

welcher sich in Kriegsdienste nicht zuvor hätte rühmlich gebrauchen lassen/darauf daß der o Posteri, mit ewigen guten Nachklang/ in ihre Tugendhafte Fußstapffen billig nachfolgen

Die 4. Väterliche Ahnen.

1. Herr Vatter Hanns Georg von Dyppl/aus dem Haus Großperstorff/im Sagaischen Fürstenthum gelegen.

2. Herrn Groß-Vatters Frau Mutter ist gewesen Anie von Mostis/aus dem Haus Kottenburg in Gerlisen geleg.

3. Herrn Groß-Vattern Frau Mutter Mutter ist gewesen eine von Mezraht / aus dem Haus Reichwald/ in Ober-Laufnis gelegen.

4. Herrn Groß-Vattern Eltere Frau Mutter/ist gewesen Anie von Viberin / aus dem Haus Langöls/ in Sloischen Fürstenthum gelegen.

4. Mutterliche Ahnen auf des Vattern Seiten.

5. Herrn Vattern Frau Mutter ist gewesen Anie von Diehm/aus dem Haus Niderherzigwald in Freystädtischen gelegen.

6. Herrn Vattern Frau Groß Frau Mutter/ist gewesen eine von Pappschis / aus dem Haus Poppshüs im Sloischen Fürstenthum gelegen.

7. Herrn Vattern Groß-Frau Mutter / Mutter/ist gewesen eine von Sach/ aus dem Haus Heimerstorff/ im Wartemberischen gelegen.

8. Herrn Vattern Elter Frau Mutter ist gewesen eine Freyherrin von Kitlis / aus dem Haus Schwang/ im Sloischen Fürstenthum gelegen.

folgen die 4. Mutterliche Ahnen.

9. Frau Mutter ist gewesen/ von Kottenburg aus dem Haus Dchlhermstorff in Grimberischen gelegen.

10. Frau Mutter Mutter ist gewesen eine vö Knobelstorff/ aus dem Haus Dchlhermstorff/im Grimberischen gelegen.

11. Frau Mutter Groß Frau Mutter ist gewesen eine von Kottwis/aus de Haus Droschth/im Freystädtische geleg.

12. Frau Mutter Elter Frau Mutter/ist gewesen eine von Zablerin/ aus dem Haus Wartemberg/ im Wartembergischen gelegen.

Die 4. Väterliche Ahnen auf der Mutter Seiten.

13. Frau Mutter/Herrn Vatters Frau Mutter ist gewesen Anie von Sehrin / aus dem Haus Waldtorff im Sloischen Fürstenthum gelegen.

14. Frau Mutter/Herrn Vatters Frau Mutter Mutter/ist gewesen eine von Unruh / aus dem Haus Neuschar im Freystädtischen gelegen.

15. Frau Mutter / Herrn Vatters Frau Groß-Frau Mutter/ist gewesen eine von Knoblstorff/aus dem Haus Dchlhermstorff/ im Grimbergischen gelegen.

16. Frau Mutter Ihres Herrn Vattern Eltern Frau Mutter /ist gewesen eine von Promnis / aus dem Haus Diettersbach/ im Sanischen Fürstenthum gelegen.

### §. LXXXI.

Wie ritterlich der Freyherr Kueber/ und Herr Hieronymus von Suttinger/samt andern mehr/sich gegen die Türcken erzeigt un tapfer gehalten.

**A**ls Anno 1598. den 29. Martii, die Bestung Raab (im Kupfer N. 11.) mit sturmender Hand/denen Türcken wiederum abgenommen/ und folgend die Kais. Armee nicht weit von Ofen (im Kupfer N. 25.) campirte / hat sich auch dabey mannhafft befunden der Wolges

borne Georg Kueber/Freyherr von Dienendorff und Graffenwerth/ Erbherr der Stadt Casmarck und Schlaunick / welcher wegen seiner tapfern Thaten hernach zum obristen Commendanten in Tockay (im Kupfer N. 4.) von Kais. Maj. erklärt worden. Bey währender solcher Belagerung hat er offters / um gewisse Relation und Ordre zu dem Erzherzogen Matthias, als Kais. Statthalter zu Wien/abgeordnet/seinen Rittmeistern Herrn Hieronymum von Suttinger/der lezte verstorbenen Herrn Regierings-Cancliers Vattern/so daß seine ihm aufgegebene Berichtigē/mit vielen gefährlichen Reisen un getreuestē Diensten/eifrigst zu Werck gestellt. Ebenemassen habē bey diesen verübten Türckenzüge/nicht allein der Wolgeb. Freyherr Ferdinand von Billehe un Vierlet Obrister und Capitain der Leibguardi, auch Camerherz Jhr. Churf. Durchl. von Cölln/mit deroselbē Kriegsvölcker in Ungarn: sondern auch die beyde H. H. Gebrüdere/als Ober-Comissarius, un Hoff-Kriegs-Raths Secretarius N. N. von Wildstock aus Niderland / ihre beyderseits obliegende Charge/ die ganze Zeit hero in berühmter Emsigkeit stattlich erwiesen/so wol in Begleit- als Bekleidung der ankommender aus dem Reich geschickter Soldaten / auch wolgezimmender Kriegs-Disciplin gemäß/ als welche aus denen fürnehmsten Kriegs-Puncten das Pra hat / bey so unterschiedlichen anmarchirenden Kriegsvölckern/ und differenten Nationen: Ist dabey auch wol zu remarquiren/ daß eben in diesem gefährlichen Türckenzug ein vornehmer Chymico-Archiater D. Christoph. Abraham Gruber, von Stuttgart / im Decemb. 1661. eine vornehme/nützliche und bis dato nie erfundene Kunst [daß man aus einer Form (so 3. Bauren tragen können) auf einen Berg / oder wo man will/100. Stück Geschütz giessen kan/und keine Artiglerie Pferd noch Müh kosten vonnöhten] Ihrer Kais. Maj. offenbaret / und dessen gute Prob gethan/un mit 1000. Ducaten auch 2. güldenen Ketten beschenkt wordē.

### §. LXXXII.

Wie der Groß-Tartar dem König in Polen alle Assistenz verspricht / gegen dem Moscowiter und Türcken.

**D**er große Tartar Cham hatte sich des Polnischen Königs sehr starck angenommen / gegen dem Moscowiter Czar, dessen Abgesandten Er den 9. Junii, 1661. in Beyseyn dess

Königl. Polnischen / ausdrücklich nachfolgende 9. Puncten auferlegt / so der Czarr inner 2. Monat / bey Strass des militärischen Zwangs / ins Werck richten soll.

1. Dem König in Polen alle Plätz und Bestung / so er in Littau und Ukraine bis dato eingenommen / alsobald zu restituiren.
2. Alle Polnische Gefangene / und sonderlich den Groß-Schatzmeister in Littau frey ledig zu lassen.
3. Sich von aller Correspondenz mit den Cosaken zu enthalten.
4. Ingleichen aller Feindseligkeit in den Polnischen Herrschafften.
5. Die 2. Königreich Kasan und Astracan den Tartarn zu überlassen.
6. Seinen Cosaken zugebieten / daß sie das schwarze Meer meiden.
7. Die Bestung Azach, so Er an dem See Meotide, hat / zuschaffen.
8. Die wirkliche Zahlung / des von ihm anerbottenen doppelten Tributs, zuleisten.
9. Und wann Er in 2. Monat allen diesen Puncten nicht parirt / den geschwinden Einfall / von zusammen getretenen Polnischen und Tartarischen grossen Armeen zugewarten / und darüber bey der Stadt Moscau, mit dem Degen zutractiren.

Es ist bey diesem Reichstag dem Polnischen Münzmeister-Amts Obristen Vorstehern Herr Barellini, actio Peculatus vom Fisco intentirt / weils auf 2. Million näher / und in geringerm Gewicht / als erlaubt gewesen / an Münz-Sorten befunden worden wären / doch ist ihm Juramentum purgativum, vermittels 6. Zeugen de credulitate contraria, aufgetragen / daß er nicht hierin culpivole seye.

Den Herzog Bogeslaum Razevill, hat bey gedachtem Reichstag / die Ritterschafft nicht in die Session, oder Botten-Amt desselben admittiren wollen / bis er das Calvinische Exercitium, so er in seinem Haus gestattet / wiederum abschaffe.

Die Polnische Herren Generalen haben in pleno Senatu, etliche Tag lang relation gethan / was sie bis dato gegen die Moscoviter verrichtet: danebens dem König 300. Fahnen präsentiret / so dem Feind abgewunnen worden; darunter 4. überaus kostbar mit des grossen Czars seinen Wapen / von Gold und Edelgesteinen versehen. Item 400. vornehmste gefangene Officirer / darunter

etliche Palatini. Unser Generalissimus aus Lituania (Saphia) hat ingleichen über seine Verrichtungen / relation gethan / benebens präsentirung vieler Gefangenen: und diß alles in Beysehn des Moscovitischen Abgesandten / welcher also ihr Urtheil selbst mit anhören müssen.

Wegen der Wahl des zukünftigen Königs in Polen / haben es beyde Mafestäten dem Senatu und Adel freywillig heimgestellt / eine Person zu erwählen / so ihnen beliebig seyn wird / und halten sich in diesem Fall ganz indifferent.

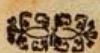
### §. LXXXIII.

Alte Ceremonien / wie die Erzhertoge in Kärndten die Huldigung pflegten zu empfangen / und was Sie zum Türkischen Krieg contribuiren.

**S**ignon / des Fränckischen Geblüts der Erste / vom Kaiser Carl dem Grossen / an statt Theodo, in Kärndten zu einem Herzogen geordnet / in der Ordnung der zwölffte Herzog / und der Erste Erzhertzog zu Kärndten.

Da nun Herzog Thessel wider gen Regenspurg kam / fordert er das folgende Jahr / nemlich 788. dahin seine Landschafft / thät eine lange Red / vor einer Landschafft / klaget über seinen Vettern / Kaiser Carl / den Grossen / der wolte ihm gefährlich mitfahren / und nirgends neben Ihm bleiben lassen / hätte ihm einen gelehrten End müssen schweren / daß er sein leibeigen Mann wolte seyn / hatte Ihn des dreyzehen BURG / unter welchen sein einiger Sohn / Herzog Theodo, müssen geben: wer von ihm nie erhört worden / Er wolte viel lieber zehen Sohn verlieren / denn daß Er also solt gebunden seyn / die alte löb. des alten Königlichen Hauses Bayern / Freyheit dermassen verlieren. Das / und anders mehr / zeigt Er den Rächten an.

Etliche / nemlich die Bischöffe / die gut Fränckisch / und auf Kaisers Carls Seiten waren / die zeigtens Kaisern Carl heimlich an / der beschrieb einen Reichstag gen Ingelsheim / bey Mainz / dahin kam auch Herzog Thessel / desgleichen führet man auch hin die Herzogin Leirpurg / mit samt ihren Kindern. Allda wurd Herzog Thessel / von etlichen



chen Bayrischen Herren und Bischöffen ver-  
klagt / wie er wider sein Bettern / Kayser  
Carl / und wider das Reich / heimliche  
Bündnus gemacht hätt / mit den unglaub-  
igen Hunnen und Sachsen. Dasolches Herzog  
Thessel je nicht wohl leugnen konte / es war  
am Tag / da ließ Kayser Carl ein Articul oder  
Gesetz / aus dem alten Fränckischen und  
Teutschen Recht-Buch lesen / man hieß es alda  
das Salbuch / im latein: Lex Salica, ist  
noch vorhanden in Stifften / und lautet also:  
Wer Glauben und Treu dem Reich nicht hielt/  
sein Lehen-Pflicht an dem König brech / mit  
desselben Feinden Bündnus und Fried  
anstieß / solt sein Leben verwürckt / und seinen  
Kopff verlohren haben. Solch Urtheil und  
Recht wurd von den Ständen des Reichs/  
über Herzog Thessel / sein Weib und Kind ge-  
fällt / und war das ganze Land Bayern / die  
Steyrmarck und Kärndten / alles dem Reich  
heimgefallen / und Kayser Carl zugesprochen.

Aber Kayser Carl fristet seinem Bettern/  
Herzog Thessel / weiland Herzog in Bayern/  
mit sampt Weib und Kindern das Leben.  
Doch mußte Herzog Thessel / wider sein Wil-  
len / sich bescheren lassen / ein Mönch werden;  
Seine Hausfrau Leitpirg mußte auch Geist-  
liche Kleider anthun / und zu einer Nonnen  
sich weyhen lassen. Herzog Theodo in Kärn-  
ten / der achte und letzte des Namens / unter  
den Fürsten in Bayern / mußte auch über sei-  
nen Willen sich weyhen lassen / und ein Pfaff  
werden / und wurden also verstoßen von Land  
und Leuthen / verspörrt in das Kloster Lar-  
see / am Rhein. Aber dieweil Herzog  
Heinrich in Friaul mit gutem Willen Steyr  
und Kärndten / welche Land ihm vor der  
Zeit / von Kayser Carl verliehen waren /  
damals von sich gegeben / ist nach dem Her-  
zog Theodo, Inguon, ein edler Graff /  
aus dem Fränckischen Geblüt herkommend /  
Herzog in Kärndten / auch (wie die alten  
Verzeichnussen bezeugen) der erste Erzher-  
zog worden / welches Land er von dem  
Kayser Carl / und der Cron Franckreich zu  
Lehen truge.

Mittler weil aber gleichwohl die Hunnen  
mit zweyen Hauffen / auff Herzog Thessels  
Anstiftung / ausgezogen; der eine auff  
Friaul bey Kärndten; der ander auff Bay-  
ren; aber sie wurden von Kayf. Carls Kriegs-  
Volck / und den Bayern zuruck geschlagen/  
und ob sie wohl einmahl oder zwey sich wieder

versuchten / lagen sie doch allezeit unten / und  
mußten also endlich von ihrem Vornehmen  
abstehen; Dann Kayser Carl kam selbst gen  
Regenspurg / und ordnete den Bayern zum  
Herzogen / Herrn Gerold / seiner vorigen Ge-  
mahl / Frauen Hildgarten Bruder / Herzog  
Hildebrand zu Schwaben Sohn / einen  
streitbaren / verständigen Fürsten / der dem  
Herzogthum auch etliche Jahr treulich für-  
stunde / und sich gar redlich manchmahl wie-  
der die Hunnen hielt.

Also ist nichts auff dieser Erden so herrlich  
und treffentlich angericht / welches nicht Ver-  
änderung bißweilen leiden mußte. Was aber  
weiter von diesem Fürsten Inguon zuschrei-  
ben ist / und wie Kärndten ein Erzherzog-  
thum worden / das wird hernach an seinem  
Ort ordentlich folgen / dahin wir es auff diß-  
mahl wollen sparen.

Aventinus, Albertus Crantius, Egin-  
hardus und andere vielmehr.

Wie Inguon der Herzog in Kärndten/  
den Adel daselbst zum Christlichen Glauben  
vermocht / auch die alte Gewonheit mit der  
Investirung eines Lands Fürsten / in dem  
Fürsten Stuel am Holfeld bey unserer  
Frauen im Saal genant / anfänglich auff-  
gericht.

Als nun oberzehlter massen das Haus  
von Bayern von der Beherschung des  
Lands Kärndten wieder kommen / und sol-  
ches die Fränckische Fürsten erlangt: hat  
dennoch Carolus Magnus hernach Röm-  
Kayser / den Inguon, ein Graffen aus  
Franckreich zu einem Herzogen darinn ge-  
setzt. Als aber derselbige sahe / daß der  
Christliche Glaub durch stettige Einfall der  
Hunnen / bey den Inwohnern sehr war ge-  
fallen / und obwohl der gemeine Mann /  
und die Baurtschaft / als welchen am er-  
sten / und lange Zeit vor dem Adel / zu Chri-  
sto sich befehret / noch steiff darbey hielten/  
die fürnehmste vom Adel noch nicht recht-  
schaffen den Christlichen Glauben zuge-  
than waren / sondern die Heidnische Ab-  
götterey noch starck in ihren Herzen be-  
hielten. Also hat er / aus Rath und Christ-  
licher Vermahnung Arnonis, des Bi-  
schoffs zu Salzburg / der dem Virgilio  
nachkommen war / der Landschaft / dem  
Adel / und andern Inwohnern eine grosse  
Mahl

Mahlzeit lassen zurichten/ und dem Baurvolck/ das er nahend zu ihm sitzen ließ/ goldene und silberne Gefäß; den Edlen aber/ und grossen Herren/ so er weit von ihme/ für die Thür seines Palasts gesetzt/ Irdische Trinck-Geschirre für zutragen/ geschafft.

Deßgleichen gab er ihnen ungeschmackte Speiß/ stinckend Fleisch/ und sauren Wein/ aber den Bauren ließ er herrlich unterschiedlich Essen/ und guten Wein aufftragen. Und als er nun gefragt ward/ was er damit meinet? Da antwortet er: Daß die Mächtigen nicht also rein wären/ als die gemeine andere Unterthanen. Dann die Bauren hätten nach Annehmung des Evangelii/ mit der Tauff/ schöne gereinigte Seelen: So wären die Sünden der Edlen und Mächtigen/ mit der Vermeiligung Abgöttischer Anbetung besleckt und unrein. Durch welche artliche und vernünftige Rede/ der fromme Fürst Inguon so viel beydem ganzen Adel ausgericht/ daß der alsobald hauffen Weiß zu der heiligen Tauff gedrungen/ und den Christlichen Glauben/ mit grosser Begierd/ hat angenommen. Es hat aber Herzog Inguon zu einer Gedächtnis/ daß die Baurerschaft lang vor dem Adel/ aus dem Heidnischen Unglauben/ zu Christo bekehrt worden/ die Ordnung erstlich angericht/ daß künftig die angehenden Lands-Fürsten/ durch einen Bauren sollen eingesetzt werden. Welches dann von derselbigen Zeit an/ bis auff heutigen Tag/ ist gehalten worden. Weil nun diese Ordnung sonst in keinem andern Land in der Welt gebräuchlich/ wollen wir solche/ wie die von Aenea Sylvio, hernach Papst Pio II. in seiner Europa, und von andern beschriben worden/ hiemit einzuführen/ uns nicht lassen verdriessen. Und ist selbige folgender massen beschaffen:

**Kärndtnischer Huldigungs-Actus,** das ist: des löbl. Erzherzogthums Kärndten von Alters wolher gebrachte Huldigungs Gebräuch und Ceremonien/ mit welchen der angehende Lands-Fürst alda empfangen/ und angenommen/ oder eingesetzt wird.

**D**ies ist von uralten Zeiten an/ im Land zu Kärndten/ ein solches Herkommen im üblichen Gebrauch

erhalten worden: Daß/ wann ein angehender Landes-Fürst/ daselbst die Regierung will antretten/ und das Land einnehmen will/ er dasselbige von einem Bauren zu Lehen empfahe/ und von ihme eingesetzt werden muß. Welches dann auff folgende Weiß beschehen muß: Es ist ein Bauren-Geschlecht/ unter den Edelhümmern/ heutiges Tags/ Herzogen zu Glasendorff genant/ welches hierzu von Alter deputirt/ und sonderlich befreyet ist. So oft sich nun der Fall begibt/ daß ein neuer regierender Fürst angehet/ so kommt einer aus diesem Bauren-Geschlecht/ deme solch Ampt/ aus Erblicher Gerechtigkeit zustehet/ und setzet sich auff einen runden flachen Marmelstein/ welcher zu Kärnburg/ ungesfahr ein Meil Wegs im Feld stehet/ welcher auch hierzu von Alters her/ geeignet/ und noch heutiges Tages daselbst zusehen ist/ mit des Lands-Wappen darauff gehauen.

Wann nun der Baur also auff dem Stein sitzt/ stehet um ihn her das Baurvolck/ und ganze Baurerschaft/ aufferhalb der Schrancken/ so um den Stein auffgericht wird. Alsdann kommt der angehende Lands-Fürst daher/ in einem groben Bäurischen Kleid/ Hut und Schuch/ und trägt einen Hirten-Stab in den Händen. Es führen ihn auch zweyen Lands-Herren/ und folget darauff die ganze Ritter-schafft und Adel/ in zierlichen Kleidern/ ganz wohl gebuzet/ mit dem Panier des Erzherzogthums Kärndten; vorher gehet/ zwischen zweyen kleinen Panieren/ der Graff von Görz/ als Erb-Pfalsz-Graff in Kärndten/ und werden neben dem Fürsten geführet ein schwarzes Rind auff der einen Seiten; auff der andern Seiten/ ein magers ungestalktes Feld-Pferd.

So bald nun der Baur/ so auff dem Marmelstein sitzt/ den Fürsten ersehen/ schreit er/ in Windischer oder Slavonischer Sprach: (dann die Kärndter reden guten theils auff dem Land Windisch; Aber heutiges Tages werden die Huldigungen Teutsch/ und nicht mehr Slavonisch gehalten) Wer ist der/ der also hoffärtig herein pranget? So antwortet das umstehende Volck: Der Fürst des Lands kommt. Darauff sagt der Baur: Ist er auch ein gerechter Richter/ und



und Liebhaber des Heils unsers Landes/freyer Eigenschaft? Ist er auch ein Beschirmer des Christlichen Glaubens/ und der Wittwen und Waisen? Antworten sie: Ja! Er ist's/ und wird's seyn. Muß also der Fürst dem Bauern/ um diese jetzt gemelte zwey Stuck/ geloben bey seinen Treuen: daß er Gerechtigkeit wolle halten/ und durch Gerechtigkeit willen/so arm werden/daß er sich mit solchem Vieh/ als dem Stier/ und Feld-Pferd mußte ernähren.

Auff das fraget der Baur wiederum: Wie/ und mit was Gerechtigkeit wird er mich von diesem Stuel bewegen? Dem gibt alsdann der Graff von Görz Antwort: Man wird dich mit sechszig Pfenningen von dannen kauffen/ diese zwey Haupt Vieh/ der Ochse/ und daß Pferd/ werden dein seyn/ und du wirst des Fürsten Kleid nehmen/ und dein Haus wird frey/ und unzinnsbar seyn. Nach diesem allem gibt der Baur dem Fürsten einen sanfften Backenschlag/ und gebent Ihm/ daß er ein rechter Richter seye. Damit stehet er auf/ raumet den Stuel/ und führet das Vieh mit ihm hinweg. Die obbemelten zween Lands-Herrn/ führen den Erzherzogen zu den Bauern Stuel/ der steigt nun darauß/ mit einem blossen Schwerdt/ kehret sich um und um/ und schwinget dasselbe in die Luft/ und gelobet dem Volck gut und gleich Gericht.

Darnach/ zeucht der Lands-Fürst in St. Peters Kirch/ zu nächst darbey/ auff einen Berglein/ und nach Vollbringung des Ampts und Kirchen-Gesangs/ zeucht er ab die Bäurische Kleider/ legt an Fürstliches Gewandt/ und hält alda mit dem Adel und Ritterschafft die Mahlzeit. Folgendes reitet er herüber zu dem Lehenstuel/ so im Zollfeld stehet; darauß setzt er sich gegen Aufgang der Sonnen/ und leistet einer Ehrsamem Landschafft/ mit entblösten Haupt/ und auffgehobenen Fingern/ den gewöhnlichen Ahd und Jurament, so ihme fürgehalten wird/ darin er gelobt und schweret/ gemelte Landschafft bey allen ihren Gnaden und Freyheiten/ wie dann das von Alters herkommen/ zu halten/ zu handhaben und bleiben zulassen. Und hergegen nimbt er auch die Gelübdt und Huldigung von seinen Land-Leuthen/ auff und an: läßt darüber die Lehen daselbsten beruffen/ und verleihet solche. (Dieses ist zwar vor Alters gewest/ aber jetzt nicht mehr/ sondern der

Lands-Fürst läßt seine Lehen/ durch hierzu verordnete Commissarios, vor dem Kärntnerischen Lands-Rechten zu vier Tagen beruffen/ und leihet also da dieselbe im Lande.)

Der Graff von Görz/ als (wie obgemelt) Erb-Pfalz-Graff in Kärnten/ setzt sich hinter den Lands-Fürsten auff die ander Seiten/ und leihet auch nach seiner Gerechtigkeit. Der Erb-Lands-Marschalck nimbt des Lands-Fürsten Pferd; der Erbschenck im Land den Gulden Kopff; der Erb-Truchsaß die Silberne Schlüssel: und als lang der Fürst auff dem Stuel sitzet/ und leihet/ so haben die Grall-Mäher von Alters her die Gerechtigkeit und Gewalt/ was sie für Wißmath darweil abmähen mügen/ dasselbe Heu ist ihr/ man löse es dann von ihnen: die Portendorffer haben die Freyheit und Gerechtigkeit/ alldieweil der Fürst auff bemeltem Lehen-Stuel sitzet/ und leihet/ mögen sie im Land brennen/ wo sie mögen/ wer sich anders mit ihnen nicht huldiget. Diese Portendorffer seyn nun mehr alle mit Todt abgangen/ und haben die Mordaren solche Freyheit mit Erbschafft erlangt.

Nach solchem zeucht der Lands-Fürst/ sampt allen Herren und Land-Leuthen in Saal/ in unser Frauen Kirchen daselbst/ damit dann endlich dieser Actus beschlossen wird.

Diese Freyheit/ Gewonheit und Gerechtigkeit/ des Lands zu Kärnten/ ist also von allen Fürsten festiglich gehalten worden/ als oft es zum Fall kommen/ durch der Erzherzogen absterben.

Inmassen es dann auch von Ottocaro des Königs in Böhem Sohn/ und nach ihm Graff Mainhardt von Tyroll/ und sein Sohn Heinrich/ als sie daß Erzherzogthum in Kärnten ererbt/ gehalten worden/ und gleichfals die folgenden/ aus dem Hauß Desterreich/ biß auff Ernestum (inclusive) welcher ebenermassen Anno 1414. auff dem Stuel gesessen/ und geliehen. Aber sein Sohn/ Kayser Friderich/ wolt nicht auff dem Stuel leihen/ darum/ daß er Römischer König war/ doch gab er den Land-Leuthen in Kärnten ein Schadloß-Verschreibung/ unter dato S. Veit/ Anno 1440. daß es ihren Erben

und Nachkommen anihren Freyheiten und allen Herkommen ohne Schaden seyn/ und daran kein Mangel solle bringen.

So ist auch ein Schreiben vorhanden/ von weiland Kayser Maximilian, dieses Namens/ dem Ersten/ unter dato Linz. Anno 1506. welches mit sich bringet/ daß Ihre Mayst. Vorhabens gewesen/ da sie nicht wären durch Krieg verhindert worden/ sich in Kärndten zuverfügen/ den alten Gebrauch daselbst/ die Lehen von den Bauern zuempfangen/ wiederum aufzurichten/ und obwohl nicht in eigner Person/ sondern durch einen andern an Ihrer Mayst. Statt/ dero schweren zulassen. Kayser Ferdinand ward durch Königl. Würdigkeit willen/ und auff Ihr May. fleißige Bitt/ von einer Ersamen Landschafft beydes des persönlichen Sitzens auff obbemeltem Stuel/ und des Uhdts erlassen/ doch auff dero gnädiges schadlos Schreiben/ so datirt Augspurg Anno 1551,

Dessen Sohn Erzherzog Carl zu Oesterreich/ hat Anno 1564. zwar den Uhd auff dem Lehenstuel am Zollfeld gethan/ es ist aber Ihre Fürstl. Durchleuchtigkeit/ auff Fürbitt dero Herrn Batern/ Kayser Ferdinandi I. und gegen dero Schadlos Verschreibung/ mit den übrigen Ceremonien verschonet worden. Wie auch gleichfalls Anno 1597. Erzherzog Ferdinand (welcher hernach Kayser worden) ein Ersame Landschafft mit zwey Schadlos Verschreibungen cavirt haben/ wegen Erlassung so wohl der Ceremonien/ als auch der persönlichen Lehens Verleihung auff dem Stuel; daß es dero an ihren Freyheiten ohn allen Schaden und Nachtheil seyn/ und kein Mangel bringe sollen: So haben auch die nachfolgende Kayser und König/ als Ferdinandus III. und bey seinen Lebzeiten dessen Sohn/ Ferdinandus IV. durch dero Gesandte/ solche Huldigung/ ohne obgemelten Ceremonien/ empfangen.

Dieser alte Huldigungs actus wird beschreiben von Aenea Sylvio, in Europa. cap. 20. aus dem der mehrer Theil/ der andern Authoren/ ihre descriptiones genommen: als / Seb. Münsterus lib. 3. Cosmograph. cap. 401.

Und seynd diß des Aeneæ Sylvii verba formalia;

**I**mperium (. Carinthiæ.) Australis obtinent, & Archiducem appellant, cui ea Regio staret. Quoties novus Princeps Reipu-

blicæ gubernationem imit, Solennitatem nusquam alibi auditam observant. Non longè ab oppido S. Viti, in valle spaciola, vetustæ Civitatis reliquiæ visuntur, cujus nomen temporis oblevit antiquitas: Juxta in pratis latè patentibus, marmoreus lapis erectus est: hunc rusticus ascendit, cui per Successionem stirpis id officium hæreditatis jure debetur. Ad dextram bos macer nigri coloris extat, ad sinistram pari macie deformis equa. Frequens circa eum populus, & omnis rustica turma. Tùm Princeps ex adversâ pratorum parte procedit, purpurati circum proceres ambiunt. Vexillum ante ipsum, & insignia principatus: Comes Goritiæ, qui Palatii curam gerit, inter duo minora vexilla præcurrit: Reliqui magistratus sequuntur. Nemo in eo Comitatu non dignus honore videtur, nisi Princeps ipse, præ se rustici speciem ferens, agrestis ei vestis, agrestis ei pileus, calceusque, & baculus in manu gestantis, pastorem ostendit. Quem postquam rusticus, ex lapide venientem conspicatus est, sermone Sclavonico (sunt enim & ipsi Carinthiani Sclavi) quis hic est? inclamat, cujus tam superbum incessum video? Respondent circumstantes: Principem terræ adventare; Tùm ille; Justus ne Judex est, salutem Patriæ quærens? liberæ conditionis, dignus honore: estne Christianæ cultor fidei & defensor ac propagator? Respondent omnes: est, & erit. Quæro igitur, quo me jure ab hac sede dimoveat? ait Goritiæ Comes, LX. denariis abs te hic locus emitur. Jumenta hæc tua erunt, bovem atque equum ostendens. Vestimenta quoque Principis, quæ paulò antè exuit, accipies, erit domus tua libera, & absque tributo. Quibus dictis rusticus levi alapâ Principi data, bonum Judicem esse jubet: & surgens, jumenta que secum ducens, loco cedit. Princeps verò consensu lapide nudum gladium manu vibrans, ad omnem se partem convertit, æquum judicium populo promittens.

Feruat

Ferunt & aquam frigidam rustico illatam pileo bibere, tanquam vini usum damnet: deinde ad Templum Solluense pergunt, quod in propinquo tumulo situm est, S. Mariæ vocabulum habens, & olim Pontificale fuisse traditur: ubi peractis Sacrificiis. Princeps rustica indumenta deponit, paludamentumque induit, convivatusque splendide cum Proceribus, in prata revertitur, ibique pro tribunali sedens, jus petentibus dicit, & feuda confert. Fama est Anno DCCXC. post Christi Salvatoris ortum, imperante Carolo Magno, ducem gentis Inguonem nomine, ingens convivium Provincialibus præparasse, & agrestibus quidem ad conspectum suum intromissis in vasibus aureis atq; argenteis; Nobilibus verò ac Magistratibus procul ab oculis collocatis in fictilibus ministrare iussisse: interrogatum, cur ita faceret, respondisse: non tam mundos esse, qui urbes & alta palatia, quam qui agros & humiles casas colerent. Rusticis, qui Christi Evangelium accepissent, Baptismatis undam purificatis, candidas & nitidas esse animas: nobiles ac potentes, qui spurcitas, & idolorum servitutes sequerentur, sordidas ac nigerrimas: Se verò pro animarum qualitatibus instruxisse convivium. Castigatos eam re nobiles catervatim sacri Baptismatis undam quærentes, brevi tempore sub Virgilio & Arnorie Juvavienibus Episcopis universos Christi fidem accepisse. Hinc honos investimenti Principis rusticitati datus.

**Das alte Geschlecht und Ursprung/  
der Edlen Graffen von Görz / weis-  
land Erb-Pfalz-Graffen in  
Kärndten.**

**D** Jeweil dann kurz hievor in dem Huldigungs-Actu der Graffen von Görz / als der Erb-Pfalz-Graffin in Kärndten Meldung geschehen: also ist es nit unfuglich an diesem Ort / wegen ihres uralten Stammens und Herkommens einen kleinen Bericht

zuthun: als welche Graffschafft / noch heut zu Tag des Erb-Ampts halber in Kärndten zugerechnet / und von dem hochlöblichen Haus Oesterreich beherrscht wird. Dann es war das Fürstenthum Kärndten vor allen Zeiten / so mächtig und so gewaltig / daß die Lands-Fürsten nicht allein ihre Graffen / ( auß welcher Zahl nicht für die geringsten gehalten wurden / die Graffen von Hainburg / zu Laurels / oder Trevis / die von Sternberg / und auch Moßburg. ) sondern auch eigne Pfalz-Graffen / und Marggraffen hatten / welche nun aber fast alle vergangen / und ihrem Lands-Fürsten anheim gefallen seynd. Das ist aber die ordentliche Linie der Graffen von Görz / welche vom Kaysler Heinrich / dem vierdten / herzuführen / die Graffschafft innen gehabt. Die ältern Graffen wollen wir auff dißmahl außlassen / weil nichts gründliches von ihnen zu finden. Dann es ja besser ist / von dem / das man mit gutem Grund nicht beybringen kan / still zuschweigen / als mit vielen Schreiben / wider die wahrhafftige Zeugnis der antiquitäten / zu handeln.

Der erste Graff zu Görz / davon die Historici zimlich außföhlich schreiben / ist gewesen: ( nach der Meinung Pazii lib. 6. de Migratione Gentium. n. 218. ) Albertus genant ex Ezelini, des Marggraffen in Osterreich / und Mechtildis ( welche Kaysler Otto des dritten / Tochter war ) ehrlicher und einiger Sohn / welcher von dem Stamm der Graffen von Andechs / daher auch die Herzogen von Meran ihren Ursprung haben / Herkommen ist / den Kaysler Heinrich / der Vierdte / zum ersten Graffen zu Görz / als solche Herrschafft ohne einigen gewiesenen Regenten gestanden / gemacht / und eingesetzt hat. Man sagt / Er solle zween Brüder gehabt haben: Berchtoldum und Cunonem, die gewaltige Herrn in Dalmatien und Osterreich waren / unter denen Berchtoldus, Fran Hedwig / Popponis des Herzogen in Kärnten / und eines Graffens zu Ravenspurg Tochter / zur Gemahlin hat / aus welcher er einen Sohn erlangt / Heinrich genant / Marggraffen in Osterreich / der zur Grösz mit Todt abgangen. Cuno aber zeuget den andern Cunonem, den Fürsten in Russia. Albrecht aber der Graff zur Görz / und Pfalzgraß in Kärndten / als er mit ritterlicher Faust die Bischoff von Magdeburg /

Cosnitz/und Bamberg/ gefangen/ die durch Erthal eileten/ und mit Heers Macht auff Rom/wider Heinrich den vierdten/ Kaysler ziehen wollten / hat Er den Bischoff von Bamberg auß der Gefängnuß gelassen / weiln der Bischoff etliche Güther in Kärndten von ihme zu Lehen hätte. Er verließ hinter ihm zween Söhne: Mainharden den Marggraffen zu Crainburg/ und Bertholden / den Ersten.

Bertholdus, des jetzt gemeldten Albrecht Sohn / dieses Namens / der Erste / verließ zwo Töchter / auß welchen Euphemia zu alten Münster/ Mechtildis aber zu Dettelstetten / in Schaben / nahend bey Mündelsheimb gelegen / Aebtissin war. Ihr Bruder aber / Otto genant / ward zu einem Bischoff in Bamberg erwählt / der auch das Kloster Arnoldstein / so nahend bey Villach in Kärndten ligt / gebauet / und aufgerichtet hat. Hermanus, der ander Bruder / hat von dem Röm. Reich das Histerreich erlangt; Bertholdus aber und Heinrich seynd dem Vatter in der Graffschafft Görz / und Pfalzgraffschafft in Kärndten nachgefolgt.

Bertholdus, mit diesem Namen / der ander / hat zu der Ehe gehabt / als die Historien vermelden / Frauen Agnes / des Herzogen von der Lausnitz / Tochter / auß welcher Er vier Töchter / und drey Söhne erzeiget hat. Getraut des Königs Andrees auß Hungarn Hausfrauen / welche von den Hungarn erwürget / und zu Pelisia begraben worden. Agnes den König in Franckreich vermählet / und Hedwigen / des Herzogen in Schlesien / und zu Trebnitz Weib. Die Söhne aber waren (1.) Berchtoldus Patriarch zu Aquileja in Kärndten (2.) Eckenbertus Bischoff zu Bamberg / in dem Kloster zu Wien / bey den Schotten begraben / und (3.) Otto Magnus, der Grosse / Herzog zu Mehren / und Graff in Ammerthal im Norico, oder Nordeand / ein Stifter und Urheber des Klosters Landehayen in Francken / welches Sohn / der junge Otto genant / von seines Gemahls wegen / Frauen Beatrix, Graff zu Burgund gemacht worden ist. (4.) Henricus der Erste / welcher sich der Stiftung des Klosters zum Schotten untergeschrieben hat / in dem Jahr Christi 1152. war des jetzt bemeldten Bertholden Bruder / und besaß / nach seinen Brüdern / die Pfalzgraffschafft in Kärndten. Er hatte zu einem

Weib / Frauen Sophiam / Herzogin in Kärndten / mit welcher Er erzeiget hat / Popponem, Bischoffen zu Bamberg / der gestorben ist / im Jahr des Herrn: 1240. Berchtoldum den dritten / und Mechtildam, eine Gräffin zu Görz (5.) Berchtoldus, der dritte / zeuget auß Hedwig / seiner Hausfrauen / Meynhardum, und als die mit zeitlichem Todt abgangen war / ist er ein Mönch worden / zu Secren in dem Kloster / nahe bey dem Chiemsee.

(6.) Meynhardus der Erste / hat gelebt im Jahr des Herrn 1248. und ist vom Kaysler Friederich / dem Andern / zu einem Landesverweser und Hauptmann erwählt worden / nach dem Er Herzog Friderichen zu Desterreich auß seinen Landen vertrieben und verbannt hatte. Dieser wird in den Freyhheits Brieffen / von Herzog Albrecht / dem Ersten dieses Namens / zu Desterreich von dem alten Geschlecht von Habsburg herkommend / seiner Mutter Brüdern / und auch von Herzog Heinrich in Kärndten / und König in Böhem / Uranherr genant.

(7.) Meynhardus, dis Namens der Andern / hat mit seinem Bruder / seines Vatters Länder und Herrschafften erlangt / und nach dem durch Ableiben des Jüngern Ottonis Herzogen zu Mehren / der Gezirck an der Etsch und in Tyrol / zu den Graffen von Görz / als ihren nächsten Bluts Freunden gefallen / ist folgendes durch Heurath an das hochlöbliche Erzhaus Desterreich gelangt. Und nach Inhalt der Reichs Matricul 1467. geben Sie / so viel zum Türcken Krieg / als ein Chur-Fürst des Reichs / nemlich 60. zu Pferd / und 160. zu Fuß / mit der Unterhaltung.

§. LXXXIV.

Was für Mittel auß Franckreich zum Türcken-Krieg man haben könnte.

Er Cardinal Mazarin ist dermassen abgemattet und außgedorret / und am Leib abgenommen / an der Brust auch so sehr obstruirt / daß er ligend kaum mehr respiriren kan. Dahero an der Medicorum Hülff / und seinem Aufkommen ganz





ganz gezeuffelt wird. Er auch / sich von denen Medicis abandomirt sehend / sich drein ergibt / und auff seinen letzten Willen bedacht ist. Worin Er unter andern verschaffet / dem König seinen Palast zu Paris / mit allen meublen. Verkauft dem König seine Kleinodien und Edelgestein vor 3. Millio- nen (welche Er seinen Unterthanen assigniret) welche mehr als 6. Million wehrt sind. Item: schenckt Er dem König 17. Millionen / die er bey wäherender Kriegs-Zeit / vorgestreckt hat. Habe auch lezlich dem König allerhand Maximen zu Maintenuirung seiner Staat / hinterlassen wollen / und heimlich anvertrauen / worunter auch seye / daß der König das oberste Ministerium allzeit einem Geistlichen conferiren solle: welches doch der König nicht mehr eingehen will.

Seine zween Vogtbare Baaszen / gibt Er eine dem Monf. Colonna, Connestabl. de Naples, und in favorem matrimonii, neben einer gewiesenen Paarschafft / alle seine Güter in Italien / worunter der Pallast zu Rom.

Die andere / dem Jungen Herrn von Milleray, gibt in favorem matrimonii les Duihès de Maine & Brouage, Pisle de Rez & Oleron, samt dem Gouvernement (mit consens des Königs) de Bretagne & de la Rochelle: mit der condition, daß Er sein Wapen und Namen führen solle / als Duca Mazzarini.

An andere seine Nepotes unterschiedliche Legata und beneficia, und insouderheit an des Duc de Soissons Kinder.

Ihr Durchl. Herzog Carl von Lothringen / der alte / resignirt dem Jungen Herzog Carl die Länder in favorem matrimonii mit der Mademoisell. de Orlans: worein sie Mad. und die Königin consentiren: will auch diese letzte den König dahin disponiren / daß es ehicht möge fortgehen: zu welchem End schon Freuden Fest gehalten worden / und werden.

Mit Herzog Franz Nic. seiner Heurath / ist es bey malten.



§. LXXXV.

**Eigentliche Beschreibung / mit was grosser Menge Volcks der Moscovitische Czar eigener Person / wider die Cron Polen sich auffgemacht / und was er mit dem Türcken / für Schaden zufügen köme.**

**K**östlich marchirete der Fürst Alexi Trobecky, der dritten nach dem Czar, mit etlichen Regimentern zu Fuß / und einem zu Pferde / auch 27. Fahnen unterschiedlicher Unterthanen des Czars. Alles Volck ist unter Ihm gewesen 10000. Mann / sein Aufbrechen war herrlich anzusehen / bey Ihm war ein grosser Herr / mit Namen / Dolgoezuka, und des Czars Cansler mit seinem Hoffe. Der Patriarch hat nicht weit von seinem Hoff ein Theatrum auffbauen lassen / auf welchem er mit dem Czar auff- und nidergehend / das vorüber marchirende Kriegs-Volck / gesehen; der Czar hat sein grosse Herzen und Officirer zur Treu und Mannheit ermahnet / der Patriarch hat ihn seinen Segen / mit dem auffgeweihten Wasser / ertheilet. Vor dem obgenannten Fürsten Trubecky, hat man ein köstliche Fahne des Heils (auff Moscovitisch Spallerica genant) getragen / so zum Fuß-Volck gehörte / auff diesem Fahnen war auff einer Seiten gemahlet der Heiland / auff der andern die Heilige Jungfrau Maria, mit einem geharnischten Engel / welcher mit zweyen Fingern dem Polnischen Heer gedräuet. So bald das Volck diese Fahne gesehen / hat es sich mit dem Creuz gesegnet / meinende / es würde etwan ein Wunder thun. Nach dem Trubecky folgete der Fürst Adofsky, und der Tinskim, ein grosser Herr / mit so grossem Volck und Uberfluß / wie der Erste. Nach ihm der Fürst Jakoff, mit grossem Uberfluß / und 16000. Mann / dem hat man befohlen / nach der Stadt Wialmo zugehen. Diesem folgete der Czar selbst / und hat man bey dem Schloß-Thor / dadurch das Kriegs-Heer marchiren sollte / ein Theatrum 10. Stufen hoch / auffgerichtet / welches mit rothem Lacken bekleidet gewesen.

Gleiches Theatrum ist auch auff beyden Seiten des Wasser-Thors / auffgerichtet gewesen / auff welchem der Metropolit, samt den andern



dern Bischöffen / gestanden / welche mit ihren Bildern / Rauchfässern / und geweyheten Wassern / den Segen ertheilten. Demnach so ging der Joan de Corian vorher mit 1000. noch nicht sonderlich geübten Dragonern. Nach ihm Franciscus Claudius de Spemle, welcher nicht längst auß Polen mit anderthalb tausent wohlgeübten Dragonern ankommen. Diesem folgte Artemon Siergienrez mit 3000 Schützen / so vor andern gerüstet waren. Vor ihm leitete man 10. auff türkisch gezierte Pferd / und hatte er 2. Trummelschläger / 4. Trompeter / 4. Pfeiffer bey sich / die Schützen waren außs köstlichste gezieret und mundiret. Ihnen folgte der Colonel Drusky, welcher unlängst auß Engelland ankommen / mit 1000. nach Reuter Art geübten und gerüsteten Soldaten / von dem Fürst Burginskoy. Nach ihm folgte der Kysck ein Pohl mit 1000. Polnische Hussaren. Vor sich hatte er ansehnliche schöne Pferd / so mit Flügeln / Federn / und schönen Gefässen bekleidet waren. In dem Schloß Thor haben etliche Hussaren ihre Copien zerbrochen. Nach ihm ritte des Czaren Stallmeister / so ganz geharnischt war / hatte vor sich 2. Trummelschläger / und 4. Trompeter / welchem man 60. Czarische Pferd herrlich und köstlich mit Perlen / gülden Ketten / und andern Geschmeiden gezieret / nachgeleitet. Nach den Pferdenn folgte des Czaren Carrette / mit rothem Sammet bedeckt / und künstlich außgearbeitet / auff welcher oben auch 5. Knöpfe von klarem Gold gemacht waren. Die Kleidung der Kutschen / und das Pferd Geschirr / war auch von Sammet. Nach der Carrette leitete man ein stattlich geziertes Pferd / welches an den Schenckeln güldene Armband getragen / von dem Cammer Volck mar verehret. Dann ein mit rothem Sammet bedeckter Wagen / worinnen des Czaren Bett ist. Nach dem Wagen sind 6. stattlich gezierte Pferd / 8. Trommeln / 20. Trompeter / 60. Pfeiffer nachgefolget / welche ein groß Getümmel machten. Dann folgte ein eben mit solchen Bildern gezierte Fahne / wie die vorige war. Nebenst der trug man ein andere Fahnen / mit einem gülden Adler : nach welcher man 6. über auß köstliche mundiret Pferd also / daß auch die Füße mit Perlen / und andern gülden Geschmeiden behangen waren / geführet. Nach welchen der jüngste

Bruder des Schwistlichen Fürsten sehr prächtig gezieret neben seinem Hoff folgte. Endlich folgte der Czar selbst mit 24. geflügelten Hussaren umgeben / unter welchen die zween ersten geböste Schwerter führten. Der Czar war mit einem von Perlen gestickten Kleide bekleidet / auff der Brust war es auffgemacht / damit man ihn geharnischt sehen kunte. Auff dem Haupt hatte Er nach alter Manier ein formirte spizige Sturmhauben / in der Hand ein Kreuz und gülden Apffel / mit Perlen versetzt. Nach ihm der Hoff und grosse Herrn / in grosser Anzahl / und zur Bnüge geschmückt; denen 18. Rüstwagen / mit rothem Tuch bedeckt / gefolget. Nach den Wagen kamen Boris Zwanowitz / Morossaff / und Ilya Danzylowiz, Miloslausky, grosse Herrn / die hatten vor sich 2. Trummelschläger / 8. Trompeter / eine weisse Fahne / mit dem gülden Adler / und noch ein kleinere. Diese 2. führten etwan 20. Fahnen Volcks / man rechnete es auff 16000. Mann. Nach diesem folgten unterschiedliche Herrn / und das gemeine Volck. Alles in allem hat man auff drey mal hundert tausent Mann geschäuet.

Als der Czar zu ihnen kommen / hat er alles Volck zur Treu und Mannheit angemahnet verheissende / daß Er sie / als Christen redlich schützen wolle. Die Haupt Officirer haben dem Czar ein glücklichen Fortgang verheissen. Drey Meilen von der Stad stund das Volck rings um den Berg / und der Czar oben auff einem köstlichen Gezelt / daß er das Volck desto besser besehen können. In dem übergabe man die Brieffe / von dem Chmielniezky, welcher den Krieg wider Polen abtrathete / und um Geld bittete / weiln die Cosacken ein freyes Volck / und ohne Sold nicht dienen können / welches den Czar bestürzt gemacht. In dem kam eine Wahrsagerin / und prophecete dem Czar, daß wann Er vom Krieg wider heim kommen / seine Residenz eingäschert würde finden / welches ihn dan noch mehr bekümmert gemacht / also / daß Er zurück ziehen wollen.





§. LXXXVI.

Was Spanien/Franckreich/Hol-  
land/ und der Türcck nach Ihrer  
Königl. Mayst.

**CAROLI II.**

Königs

In

**Groß-Britannien/**

Den 22. Aprilis 1661. in London  
vorgewesener Krönung und fer-  
ners/ zugewarten

Mit Vorstellung der Ehren-Pfor-  
ten/ Sinne-Bilder und Gemähl-  
den / als andern Ge-  
prängen.

**D**er König ließ 16. Scepter  
vor sich tragen / sein und sei-  
nes Herren Brudern Leib-  
quardie waren mit langen  
Köllern angethan / deren Er-  
mel mit Gulden und Silbern  
Stücken / oder über und über mit güldenem  
Gallunen verbremet. Alle Gassen waren  
auff beyden Seiten mit Tuch behänget / die  
Häuser aber mit den schönsten Tapereyen  
und Gemählden. Es war alles sehr prach-  
tig: nihil desidero præter ordinem.  
Der Aufzug erhub sich um achte / und  
währete bis gegen zwey Uhr / denn es wur-  
de mit Fleiß verlängert ad augendam  
Majestatem. Wann der König in eine  
Gassen kam / so applaudirte alles Volck  
mit solchem Ungeßtum / daß einem das  
Gehör vergehen möchte / und schwengeten  
die Hüte um den Kopff / als Zeichen der  
Freude. Der König erzeigete sich ganz  
freundlich gegen das gemeine Volck / des-  
sen Herr Bruder entblößete das Haupt  
manchmahl vor Ihnen. Diese letzte Nacht  
haben die Bürger hie in der Stadt wol et-  
liche 1000. Freuden-Feyer gemacht auff

den Gassen / und die auff den Schiffen un-  
erhört mit Stücken geschossen / alle Klo-  
cken 2. Tage und 2. Nächte geleutet: diese  
Zeit über haben von den Bürgern über  
20000, Mann müssen in den Waffen  
seyn / damit die Disaffectionirte nichts  
vornahmen/die Krönung zu verhindern. Der  
König soll sehr frölich seyn / daß es so wol  
abgangen.

Den Montag/als den 22. Aprilis ging  
Ihr. Königl. Mayst. aus dem Tour durch  
die Stadt London nach Withal: als Er  
die Gassen/ Crauchfreyer genant / vorbe-  
zog/ ließ sich eine Music hören von 8. Stim-  
men: auff einer Bühnen / nahe bey Algäth  
ließ sich gleichfals eine Music von 6. Per-  
sonen/ auff einer darzu gebaueten Stände/  
hören. In Leaden-Hall-Gassen / nahe  
bey dem Ende der Leingassen / ist auffgebaut  
die erste Ehren-Pforte nach der Dorischen  
Ordnung. Gegen Mitternacht / auff ei-  
nem Fuß-Gestell vor der Pforten / war ein  
Weib / vorstellend die Aufruhr / reitend  
auff einer Hydra, in einem blutrothen  
Rock / welche voll Schlangen froch: sie  
selbst war mit einer Schlangen umgürtet/  
hatte eine Crone von Feuer auff ihrem  
Haupte / und ein blutig Schwerd in der ei-  
nen Hand / in der andern aber eine Zauber-  
Ruhte haltend: ihr Diener war die Ver-  
wirrung / in abscheulicher Gestalt / mit ei-  
nem vielfärbigem doch ungeschicktem Klei-  
de / an welchem das innerste auswendig  
gekehret war: über ihrem Haupte waren  
eingefallene Schlösser / zerbrochene Cronen  
und zustümmelte Scepter. Gegen Mit-  
tag auff dem Fuß-Gestell wurde die  
Britanische Monarchie fürgestellt / sich  
lehnd auff die Treu / beyde in Weibsges-  
talt. Jene war mit einem weiten Purpur-  
Rock / mit Cronen und Sceptern ausgezie-  
ret / bekleidet: über das war sie angethan mit  
einem Mantel / so Wellen weise verbremet  
war / mit silbern und seiden blauen Spitzen/  
darauff auch der Abriß ganz Britanien  
gesticket war. Auff Ihrem Haupte hatte  
sie London / in der rechten Hand Edenburg/  
und

und in der Linken Dublin. Die Treu war ganz in weiß gekleidet / 3. Scepter in der rechten / und 3. Cronen in der linken Hand haltend. Das erste Gemälte gegen Mittag war eine Abbildung Ihrer Mayst. zu Duver / mit vielen Schiffen / Loßschiffung der Stücke / Reuterey / Fußknechte / und einer grossen Menge frolockenden Volcks / worüber stehet : Adventus Augusti : darunter : In folio rufus Fortuna locavit Virg. Das Gemälte gegen Mitternacht / so diesem entgegen gesetzt / war ein Siegszeichen mit vielen abgehauenen Häuptern besteckt / mit der Überschrift : Ultor à tergo Deus : darunter stehet : Ausi immanefas, aufique potiri. Das Gemälte über den mittleren Bogen stellte vor das Bildnis Ihr. Mayst. zu Pferde. Ufurpatio; welches ein ungestaltetes Wunderthier mit vielen abscheulichen Häuptern / deren etliche groß / etliche klein : und eines darüber Cromwellen nicht ungleich : imgleichen zu Harpyien / mit einer Cron / welche von einem Engel verjaget wurden in Abgrund der Höllen : unter diesen stehet geschrieben : Volvenda dies en attulit ultro. Über dem Bogen gegen Mitternacht und Mittage stehen die beyden Bildnis / Königes Jacobs / und Königes Carls : in der Mitten aber etwas erhobener das Bildnis Sr. Mayst. Unter dem Ersten stunde DN. Carolo II. D. G. Britannorum Imperatori Optimo Max. ubique venerando, semper Augusto, Beatissimo ac Piissimo, bono Reipubl. nato de avita Britannia, de omnium hominum genere meritissimo, P. P. exstinctori Tyrannidis, restitutori libertatis, fundatori quietis, ob felicem reditum ex voto L. M. P. S. Q. L. Hinter dem gedachten Bildnis Caroli II. in einer grossen Taffel / war abgebildet die Königl. Eiche / Cronen tragend und Scepter an statt der Eichel : zwischen den Eichel stunde folgend : Miratur novas frondes & non sua poma. Das Oberste Gemälte gegen Aufgang waren etliche eingefallene Gebäu / bedeutende die vorige Unordnung dieses Königreiches unter während seiner Majestät Abwesenheit : mit der Überschrift : En quò discordia cives! Gegen Abend hingegen waren etliche seine Gebäude / andeutende die glückliche Wiederkunfft seiner Mayst. darüber geschrieben : Felix temporum reparatio : wie

auch über den gedachten Königl. Eichbaum / dabey stunde / Robur Britannicum. Über der grossen Taffel stunde : Redeunt Saturnia Regna : unter dem Bildnis Caroli II. Restitutor Urbis. An dem Gemälte gegen Südwest war vorgebildet der Lord Major überreichend dem Könige die Schlüssel der Stadt.

In den Eingängen dieser Ehren- oder Triumpf-Pforte waren 4. Sinn-Bilder. Das erste Mittagwärts stehend / ist ein Weib schön gekleidet / auff ihren Schilde gemahlet / dragend / eine Erd-Kugel / und darüber die auffgehende Sonne / welche mit Ihrem Glanz / Eulen / Fledermäuse und andere Nacht-Vögel vertreibt / mit der Überschrift : Excoecat candor. Das andere hat in Ihrem Schild einen Bienschwarm / so ihre Stachel wezten : die Überschrift ist / Pro Rege exacuunt. Das dritte gegen Mitternacht hat in seinem Schilde einen brennenden Berg / welcher die benachbarten Städte und Feldbau verderbet : darüber stehet / Impia foedera. Das vierte hat in seinem Schilde einen aus den Wolken hangenden Arm / in der Hand ein blosses Schwert haltend : mit der Überschrift : Discite justitiam moniti. 8. stumme Personen waren über dem Fuß-Gestell / deren 4. in Weiß und 4. in Roth gekleidet. Die Music auff dieser Pforten bestunde in zehen Trompeten / so bey der Rebellion ; und 10. andern so bey der Monarchie hielten : Unter den 2. Gemähten der verwüsteten Schlösser / warteten gleichfals auff 12. Trompeten und 4. Paucken. In dem der Vortrab hindurch zog / ward auff den Paucken unterschiedlicher Völcker geschlagen / und von den Trompetern gleicher Weise auff unterschiedliche Urth zu Felde geblasen. In dem sich Ihre Königl. Mayst. der Pforten näherte / liessen sich die Paucken und Trompeten / wie ein Treffen hören : unter welchem Rebellion unversehens auffsprung / und nachdem die Music endet / ungefehr Ihre Königl. Mayst. auff folgende Weise anredete : Stehe still Prinz / du must wissen / daß ich allen Monarchen todt feind / und deß Teuffels Tochter und erstgebohrne bin / bey deren Geburt alle Finsternuß sich erfreuet / und samt Blitz / Donner / Rauch und Erdbeben meinem Vater Glück gewinschet : Er bestimte mich Könige und Kayser zubezwingen / alles Recht und alle Nachfolge umzustossen : Er setzte mich über alle Macht / die Er durch

Durch die ganze Welt ausgestretet hat. Ich habemehr durch Verrätheren sein Reich/ als Geiz/Wollust und Hoffart/ erweitert/ und andere dessen Abgesandte gethan haben. Wiltu nun wissen/ was Ursache mich hieher treibet/ so wisse/ daß grosse Städte meine Muster/ Plätze seynd / darinnen ich/ unter dem Schein deß gemeinen Nutzes/ hohe und niedrige wider einander heze: Ich war es/ welche noch nicht lange lezlich diese 3. Königreiche in ein ander verwirrete / und hoffe noch fernere: da die Monarchie und Treu herfür kamen/ und die Rebellion erschrecketen: welche sich doch wiederum erholend ihre Rede also endete: Wie Britannia! seynd deine Wunden nun gänglich heil / und darff sich Freude und Triumph bey dir wieder sehen lassen? Soll nun dein König seyn gecrönet/ so muß ich bey dessen Erhöhung zu Grunde sincken. Darauff Monarchie also anfang zu reden: Fort packe dich Feindin: laß diesen König sicher einziehen / der unsere Sonne / Trost und Leben ist: Nimmer soll ihr Aufbruch gehäget werden/ und jederman den andern in Treu zu überwinden geflissen seyn: Regiere König in Friede / gecrönet mit Lorbeer und Palmen: dein Volk ist selig unter dir / und ich erlange den Namen der besten Regierung.

Als Ihre Königl. May. zu dem Ost-Indianischen Hause kamen / tratt hervor ein Knabe im Indianischen Habit/ von zweyen Mohren bedient / welcher für Sein. May. niederkniend folgender Weise sie anredete: Empfange König von mir/ einem Indianer/ die kostbare Frucht der vollkommenen Treue und Danckbarkeit / welche dir jederman an diesem Ehren-Tage abzustatten schuldig ist. Unter dessen näherte sich ein ander Indianischer Knabe/ auff einem Camel reitend / und von 2. Mohren begleitet / zu Seiner Majest. mit folgender Anrede: Lasset Perlen/ Diamanten / Gewürz und Seiden austreuen/ so viel ihr habt: es wird doch zu wenig seyn unsere Freude auszudrücken: Dir Könighaben wir allen Reichthum zu dancken/ vor dem alle Indien arm seynd: Du übertriffst Salomon / dann 10. Ophier seynd nicht so reich/ als unsere Rauffmanschaft/ und Du bist / der zerbrach der Holländer Macht. Wir zweiffen nicht / daß durch Dich von Osten bis Westen alle Ge-

werbe sollen befördert werden. Gott gebe/ daß / was der stolze Spanier gewünschet / Ihr warhafftig sehet: Die Sonne niemals in Eurem Reich auff oder untergehe: Lang lebe König Carl der Aunder! Dieses Indianers Camel trug auch Gewürz / Seiden und Edelgestein/ welche unter die Zuseher wurden ausgeworffen.

Nach diesem sahe man eine Kornhütt/ mit 6. Nymphen in Weiß gekleidet / jede ein Schild und Fahn haltend: auff dem Thurn wurde eine Music von sieben Trompetern gehalten. Nahe der Börse in Kornhul/ war die andere Triumph-Pforte auffgerichtet. Gegen den Aufgang seynd 2. Bünen gesetzt; auff dieser gegen Mittag war ein Person/ den Fluß Teems vorstellend/ in weiß und blau gekleidet/ an statt einer Decke ein Segel habend / sein Haupt war gecrönet mit der Londer-Brücken / Schifflein und Schilde hengen an statt der Haar über seine Schultern/ er hatte einen Bart mit Meergrün und grau vermischet/ ein Ruder in seiner rechten Hand/ und ein Model von einem Schiff in der linken Hand haltend. Neben ihm lag ein Krug/ daraus Wasser flosse: er hatte vier Diener/ vorstellend die vier Flüsse/ welche sich in die Teemse ergießen. Auf der andern Bünen gegen Mitternacht / welche war gemacht / als eine Ober-Decke eines Schiffs / darauff waren 3. Schiffleuthe. In dem vordern Theil der Pforten war zusehen folgende Überschrift: Neptuno Britannico, Carolo II. Cujus arbitrio mare vel liberum vel clausum. Das erste Gemählte nach dem Norden über der Stadtwache/ bildete Neptunum mit seinem Scepter ab/ darüber stund: Neptuno reduci. Gegen Mittage stund Mars, seine Lanze zur Erden neigend / und in seinem Schilde Gorgons Haupt führend / darunter war geschrieben/ Marti pacifero. Über der Pforten war die Vereinigung der Themis und Isis. Das Gemählte gegen der Nord-Seiten / über dem Neptuno, präsentirte die Börse/ mit der Überschrift: Generis lapsi sarcire ruinas. Das Gemählte gegen Mittag/ über Marte, stellet für die Thör von Londen/ darüber war geschrieben: Clauduntur belli portæ: Auf dem Fuß-Gestell deß Obern Theils stunden 4. lebendige Personen/ Europam, Asiam, Africam & Ameri-

Americam bedeutende / mit Schilten und Fahnen / darinnen die Abbildungen Ihrer Nationen. Die hohe und grosse Tafel in dem Vorgestell præsentierte König Carl I. den jetzt regierenden König / damals Prinzen / bey der Hand habend / darunter geschrieben: *Onimium dilecte Deo, cui militat æther, & conjurati veniunt ad classica venti.* Oben über dem Schwiebbogen / zwischen den zweyen Himmels-Kugeln / stand ein Adler die Welt-Kugel tragend / und auff derselben ein Schiff mit der Unterschrift: *Unus non sufficit.* Das grosse Gemälde gegen Abend / bildet den Herzog von Jorck vor / als einen Neptunum in einer Muschel stehend / gezogen von See-Pferden / in der einen Hand hielt er einen dreyspizigen Scepter / und in der andern den Zügel / mit dieser Unterschrift: *Spes altera.* Inwendig der Pforten waren 4. Personen mit Schilden und Fahnen / anzeigende die Rechen-Kunst / Meß-Kunst / Stern-Kunst und Schiffart. Die erste war gekleidet auff alt Römisch / auff ihren Kleidern waren Linien mit Music-Noten / in ihrem Schilde hatte sie ein offenes Buch / mit einer Hand zeichnete sie darin 1. 2. 3. 20. Darunter stand geschrieben: *Par & impar.* Die andere war in gelb gekleidet / und hatte in ihrem Schild einen Zirckel und einen Triangel / die Überschrift war: *Descriptio radio totum quæ gentibus orbem.* Die dritte war in blau gekleidet / mit gülden Sternern darein gestickt und gewircket / das Angesicht gen Himmel richtend: in ihrem Schilde waren himmlische Zeichen / und darzu geschrieben: *Aurora circumspicit Oriona.* Die Schiffart war in Meer-grün gekleidet / führend ein Schild einen Anker und ein Schiff-Seil / mit dieser Schrift: *Tutum te littore sistam.*

In dem der Adel durch die Pforten zog / fingen an die oben ernante 3. Schiffleute mit einem Gesang dem König zu seiner Wieder-Einsetzung zu gratuliren. Die Music bestand sonst in 3. Pauken und 6. Trompeten. Gegen Ausgang innerhalb der Pforten war gleichfalls ein Music von Trompeten / wie in der Gallerie gegen Abend. Als Ihre Maj. gegen die Pforten kam / sing der Fluß Teems also an zusprechen: Vor 10. Monden habe ich Euch an meiner Brücken / das erste Mal wieder gesehen / aber wegen grossen Jauchzens Euch / O grosser König! nicht willkommen

men heissen können. Derwegen Glück zunun / Mächtiger Monarche / Du Beruhiger der See und Beschützer der Erden. Diese Stadt (deren Gut ich hinaus / und Fremdes herein trage) ist so froh über Euer Wiederkunft / als traurig wegen Euer Abwesenheit. Ihr seyd unser Neptun / Ihr beherrscht sowohl Wasser als Land / ob wol Andere eins von denen ruhmrechtig machen und erheben kan. Versichert Euch / daß meine Wellen Euch allezeit dienen / und zweymahl täglich auff Euch / aus Befehl Dianæ, warten sollen. Nach diesem singen auff's neu an die 3. Schiffleute gegen Ihre Majest. zusingen / des Inhalts: Daß sie bey König Carl des II. Regierung hoffeten zu gewinnen Frankreich / Niederland / Spaniens ja den Türcken selbst. Alle Schiffe / so uns begegnen / getrauen wir uns zu erobern / und wollen so dann mit dem eroberten Gute und Wein uns erlustigen / und Ihr. Majest. und Dero Herrn Brudern Gesundheit unter einander zus trincken.

Nach Endigung dieses ritt Ihr Majest. fort nach Schiffsseite / und wurde derselben bey zweyen Brünnen / welche mit Wein und Wasser lieffen / auff welchen 8. Personen / als Nymphen / gestanden / in den Händen haltende Schild und Fahnen / mit einer Music begegnet.

Die dritte Triumphs-Pforte stunde zu Ende der Holz-Gassen / nicht weit von dem Orte / da vor diesem das berühmte Kreuz stunde: sie stellte ein Gebäu vor / dessen ein Theil auff Corinthische / der ander nach der Compositen Art auffgerichtet: die Haupt-Überschrift ist: *Adem Concordiæ in honorem optimi Principis, cujus adventu Britannia terrâ marique pacata, & priscis legibus reformata est, ampliolem splendidioremque restituit S. P. Q. L.* In den Vorgestellten der Ehren-Pforten waren zwey Weibs Bilder / die eine den Frieden / die andere die Treu vorbildende. Die erste hatte in ihrem Schild einen Helm / daraus Bienen entflohen / darunter waren befindlich diese Wort: *Pax bello potior:* Die andere / schlecht bekleidet / hatte in ihrem Schilde die Zeit / welche die Wahrheit aus einer Hölen hervor brachte / mit angeheffeter Unterschrift: *Tandem emerfit.* Über dem grossen Gemälde / bey dem Gewölbe der Pforten / war abgeschil-

der ein grosser Gorgon mit drey gekrönten Hauptern: in seinen dreyen rechten Händen eine Lanzen/Schwert und Scepter/in seinen dreyen linken aber die 3. Schilde von Engel/Schott- und Irland führend. Vor Ihm waren des Königs Wapen mit einer vielfältigen Cron: unten her stunde mit grossen Buchstaben / Concordia insuperabilis. Auf dem Gypffel des Gebäues stunde Concordia selbst: in der rechten hielt sie ihren Mantel / in der Linken einen Mercurius-Stab: Sie trat mit den Füssen auff eine krummende Schlange. Abendwärts stund ein Weib in dem Untertheil eines Schiffes/in ihrer linken Hand hatte sie ein Cornu Copiæ, mit der Überschrift: Fortuna reduci. In dem Obertheil stunden 4. Personen mit Fahnen und Schilden/abbildende die 4. Haupt-Tugenden. Die Klugheit hatte an ihrem Schilde gemahlet einen Bellerophon auff einem Pegaso, mit seinem Spieß einen Drachen tötend: Die Bescheidenheit war: Consilio & virtute. Die Gerechtigkeit hatte in ihrem Schilde ein Weib/ein Schwert in der einen Hand/und eine Wage in der andern haltend / dabey geschrieben: Quod dextera librat. Die Mässigkeit hielt in der Linken ein Glas / in der Rechten aber einen Zaum/mit der Beschrift: Ferre lupata docet. Die Tapfferkeit führte in dem Schilde einen Löwen/das Engl. Wapen haltend/und war dabey geschrieben: Custos fidissimus. Der innere Theil dieses Tempels war rund / der Obertheil mit Wind-Lichtern erleuchtet / und in dem Untern/so in 10. Theil durch Pfeiler abgetheilet war/waren zwölff Personen / deren die erste die Göttinne dieses Tempels vorstellte: hinter dieser Göttin war ein Mann im rothen Thalar / gleich einem Bürger von London / dem König übertierend einen Kranz von Eichen-Laub / über des Königs Haupt stunde: Pater Patriæ; über dem Bürger aber; S. P. Q. L. Ob cives servatos. Die andere war Wahrheit / mit einem offenen Buch und Flügeln / welche an einer Ketten einer Wolken angehencket wurden: unten eine Furie / so an das Ende der Ketten heffete die Worte: Veritas invicta. Die dritte ist Liebe / köstlich bekleidet / und führet im Schilde den Cupido / in der Rechten hielt sie Rosen / und in der Linken einen Fisch: die übrigen 9. Bild waren etwas kleiner. Das

erste hatte in seinem Schilde gemahlet einen Bienen-König/so vor dem Schwarm herflozge/benebst dieser Überschrift: Rege incolu mi mens omnibus una. Das andere hatte in seinem Schilde eine Schildkröte gegen einem Wall kriechend: Concordiæ cedunt. Das dritte einen Schild mit Herzen bemahlet / und dabey diese Worte: Hic murus aheneus esto. Das vierte hatte einen außgebreiteten Adler mit zweyen Köpfen/deren das ein eines Adlers / das andere eines Straussen ist / dieser hält im Schnabel ein Hufeisen und in den Klauen einen Donnerkeil / darüber stehet: Præsidia Majestatis. Das Fünffte hatte einen Bund mit Pfeilen / mit dem Worte: Unitas. Das sechste zwey in einander geschlossene Hände auß den Wolken kommend / haltend ein Mercurius-Stab mit einer Cron / worzu die Worte gesetzt waren: Fide & Consilio. Das siebende hatte niedergelegte Waffen/als Stücke / Picquen / Schild und Degen; beneben dieser Beschrift: Conduntur, sed non contunduntur. Das achte einen Mercurius-Stab der untenher geflügelt war / und obenher gleichfals mit einem geflügelten Hut bedeket: anstatt der Schlangen waren zwey Frucht-Hörner herumgewunden / und die Überschrift diese / Virtuti fortuna comes. Das neunte hatte einen Stern / mit einem langen Strahl / durch das mittlere Theil des Schildes gehend / und darbey geschrieben: Monstrant Regibus Astra viam. Zwischen diesen Bildern war eine Music von 24. Violon. Die unter und ober-Gestelle in dieser Pforten waren gemahlet als Kupfer / und die Seulen als Stahl.

Wie nun Ihre Majest. in dem Tempel kam / singen die 3. ersten Tugenden / Einigkeit / Lieb und Wahrheit also an zu singen: Komt nicht hier der Frieden-König / der die eiserne Zeiten in Gold verwandelt / der unsere Wunden zuheilet: Ja Er komet mit Palmen und Siegs-Zeichen / lasset Ihn derwegen unsere Freude und Glückwünschung ziehren / daß / weil Er und seine Nachkommen regieren / kein innerlicher Krieg entstehe: jedweder Gewerbe / jede Kunst und Handwerck soll Ihm zu Diensten stehen / in dem Er regieret / sol Friede und Einigkeit unsere Stadt mit Gold und Gut bereichern / und in unserm Lande Honig / Milch und Wein fließen. Nach dem diß geredet / sing Concordia selbst also

also anzureden: Willkommen Grosser Monarch! Meinen Tempel hat Ewre Widerrufft so stattlich auffgebauet; Tumult und Aufruhr ist gefangen: Unter Euch/als König auff Friede und Warheit / sol alle Uneinigkeith vergebens kein Mißlaut sol mehr in den Irländischen Herzen seyn: Jedermann bekennet / daß Ihr über alle würdig seyt/ als der Beste von den Königen/ glücklich zuseyn. Nach dieser Rede und Sr. Majest. Fortzug wurde ein Gesang gesungen/ dessen Inhalt dieser war: Carl / Du Ruhm der dreyen Nationen / Du Exempel aller Britannischen Historien / gehe und setze die väterliche Cron auff/ dein Name soll nicht weder in Gold / Marmor oder Edelgestein eingegraben/ sondern von den Sternen selbst zusammen gesetzt werden / weil du den Frieden auff den Grund innerlicher Kriege gebauet.

Auff den kleinen Brünnen zu Ende der Schieb-Seiten waren 4. Nymphen / mit Schilden und Fahnen. Im Pater noster Rovv, Lidgath/ Flieten Brisch/ waren allerhand Musiken / und auff den Brünnen in Flichtstreit waren Nymphen in weiß gekleidet / Schilde und Fahnen tragende / neben einer Music: auff den Brünnen stunde auch das Bild der Mässigkeit / Wasser und Wein untereinander mischend.

Im Flietstricht / gar nahe bey Wedtfreyers / stunde die vierte Ehren-Pforte / den Garten der Fruchtbarkeit vorstellend. Das eine Theil ist nach der Dorischen Order; das ander nach der Ionischen auffgerichtet / nach der heutigen Art zubauen: die Haupt-Überschrift war: Ubertati Augusti extincto belli civilis incendio, clausoque Jani templo, Aram cellissimam construxit S. P. Q. L. Mittagwerts über dem Posten war Bacchus in einem Wagen von Leoparden gezogen: Er selber mit einer Panthers-Haut bedeckt: eine Crone von Weintrauben und einen Scepter von Weinlaub in seiner linken Hand: in der Rechten aber einen Becher mit dieser Überschrift haltend: Liber Pater. Über diesem war das Gemähl Sileni auf einem Esel / um welchen die Satyri rund umher tangeten. Gegen Norden war Ceres, welche in einem Wagen von Drachen geführet wurde: sie war gekrönet mit einem Kranz von Aehren: in der Linken hielt sie eine Korn-Blume / in der Rechten

aber eine brennende Fackel. Das Gemähl über Ihr war eine Abbildung der Herbst-Zeit: und die Überschrift: Ceres Augusti. Gegen Abend war die Göttin Flora, in einer Hand rothe und weisse Rosen / in der andern Lilien haltend / und ihr Haupt war mit einem Kranz von Blumen umgeben. Hinter ihr war abgeschildert ein Garten mit Blumen / Brünnen und Spazier-Gängen. Gegen über Nordwerts zu / war die Göttin Pomona, gekrönet mit einem Kranz von vielen Früchten. In der Rechten hielt sie eine Sonne / in der Linken eine Peitsche: zu ihren Füßen war allerhand Garten-Werck: das Gewölbehinter ihr war ein Baum-Garten: auff den 4. Ecken waren 4. Personen / bedeutende die 4. Zeiten des Jahrs / neben 4. ander / so die 4. Winde vorbildeten. Der Ost-Wind war in Gestalt eines Mohrens mit schwarzen Flügeln: sein Sinn-Bild war die auffgehende Sonne über ein schön und ebenes Land: wobey diese Worte befindlich: Ad Auroram Nabathæaque Regna. Der Nord-Wind hatte anstatt der Füsse 2. Schlangen-Schwänze / und seine Flügel mit Schnee bedeckt: sein Sinn-Bild war ein bergichtes Land / und am Himmel die sieben Gestirn / und die Schrift darbey: Scythiam septemque Triones cornifer invadit. Der Süd-Wind in einem dunkeln Kleid und Flügeln als Wolcken: sein Sinn-Bild ein Platzregen auß einem trüben Gewölck; dabey stund: Nubibus assiduis, pluviâque madescit. Zephyrus als ein Adler mit Flügeln: sein Sinn-Bild ein Blumen-Feld: und die Beschrift: Tepentibus Auris demulcet. Das grosse Bild auff dem Gipffel war die Fruchtbarkeit gekrönet / in der Rechten einen Palmzweig / in der Linken ein Fruchthorn haltend: die Music bestand in 6. Trompeten und 3. Pauken. Etwas von diesem Gebäude waren 2. Bünen auffgerichtet / so wie Garten außgezietet / jede acht Ellen lang und 5. breit. Auff der / so gegen Norden gesetzt / saß ein Weib bekrönet mit Blumen / gekleidet in Grün und Gold: hatte in der Hand ein Fruchthorn / und ward bedienet von zweyen Jungfrauen. Diese unter der Person der Fruchtbarkeit / redete Ihre Majest. also an: Grosser König! bey Deiner Geburt weisagte die fruchtbare Erde / den Reichtum deiner Zeiten: Nun ist der traurige Winter

Deiner



Deiner Abwesenheit vorbei / und die übrige drey Jahres-Zeiten heissen dich zugleich willkommen. Flora leget ab ihre Schuldigkeit / und bestreuet Euren Weg mit Blumen : Ceres und Pallas machen alle eure Land fruchtbar / und Bacchus ist so günstig / daß jeko Wein fließet / wo sonst Wasser war : Menschen / Götter und Zeit lassen ihre Freunde über Eure Glückseligkeit sehen. Das letzte von allen war ein lustiges Gebüsch von allerhand zahmen und wilden Thieren / dabey auch etliche Personen mit einer Music.

Die H. H. Rathsherrn / genant Altermänner / hatten einen Stand im Schießfeuten / nahe bey der Ehren-Pforten daselbst : in dem sich nun Ihre May. herzu nahete / da neigete sich der Herr Recorder von London / Herr William Wilde / vor Ihm sehr tieff / und brach in folgende Rede auß : Mächtigster König / die unaussprechliche Glückseligkeit Eurer Unterthanen / in Erlebung dieses ganz Glorwürdigen Tages / zubeschreiben / und zur Gnüge auszudrücken / ist ein Werk eines Engels / und nicht eines Mannes. Es ist nicht gar lange daß / auß Mangel Eurer Gegenwart / Eurer Unterthanen erbärmlich waren angefeindet / und verwirret mit mancher übel- und schädlicher Aufrubr : Also / daß bey einem so ungestümmen Wesen sich immer mehr Verwirrung über sie ergosse ; so daß ihr Leben / Freyheit / Wolfahrt / und das / welches das wertheste Kleinod ist aller ehrlichen Gemüther / der wahre Gottes-Dienst ( welcher vor diesem am besten und reinsten bey ihnen gehalten würde ) in höchster Gefahr waren / ganz und gar verschlungen zu werden. Aber so bald sich Eure ruhmwürdige Person bey Ihnen wieder eingefunden / verließen sich diese rasende Wasser / und die schwarzen Wolcken des Elendes und des Trübsals / so von dannen sich versamlet / und bereits die Nation überfallen / würden getrennet und zerstreuet : Wir aber eyleten zu unser vorigen Glückseligkeit und Ruhm. Und nun zu dieser Zeit / Mächtiger König / ich ziehe es nicht in Zweifel / sondern bin versichert / daß alle Eurer Unterthanen sich so werden erweisen / daß sie anjeko satfam vergnügen. Dann es war eine Zeitlang in Engelland / wie vor diesem bey den Israeliten / als sie eines Königes beraubet / und dadurch so mancher Trübsal unterworfen : Quod

tot tantaque mala conciliarat non habuisse Regem. Aber durch des Allhöchsten Gnade / haben wir nun nicht allein einen König / sondern auch solchen König erhalten / welcher ist die Glückseligkeit seines Volcks / nicht von verächtlichem / oder niedrigem Stamme entsprossen / sondern ein Sohn des Adels / und von einem sehr berühmten Königlichen Geblüth herkommend. Er ist nicht gelanget zu seiner Crone / durch einen Endbruch oder Dubsstück / sondern durch ein altes unzweifelbares Recht. Ein König / von dem man in höchster Warheit sagen mag : Daß Er habe alle Gütig- Holdselig- und Anmütigkeit / der gemäßigten Natur / so eigentlich einem König zustehen. Und deshalb / wie ich zu Anfang / von unserer unaussprechlichen Glückseligkeit gesagt : So erlaubet mir / Durchleuchtigster König / auch von unsers Herzens Freude zureden : deren süßliche Ausdrückung ist ein englisches Werk / und gewißlich mehr eine Verwunderung- als Andeutungs- Sach : *Exigua gaudia loquuntur, ingentia stupent* : diß einzige vergünstiget mir zusagen / und ich hoffe / ich mag es mit einer Gottseligen Vergleichung thun. Diß ist der Tag / welchen der Herr hat gemacht ! Wir wollen darinnen freudig und frölich seyn : und daß unser Jauchzen möge ohne Ende seyn / so müsse Eurer Glückseligkeit und unser Frolocken gleich seyn des Hypocratis Zwillingen / und gleich denen zusammenleben und sterben. Eurer Tage seyen viel : Eurer Regierung immer in Friede und glücklich / und Eurer Nachkommen unzählbar : Es müssen Eure Widersacher jederzeit unter Euren Füßen liegen : Gesegnet sey der / so Euch segnet : Ubel aber und Unglück müsse den betreffen / so Euch übel wünschet / und alles Volck sage Amen. Ich weiß gar wohl / Großmächtigster König / daß weder die Zeit noch Platz eine lange Unterredung wil zulassen / und daß ich nicht allein spreche in Anwesenheit eines Solons / sondern auch Salomons / der nicht liebet die Vielheit der Worte / wol wissend / quod in multiloquio non desit peccatum : Und deshalb vergünnet Euren unterworfensten Knechte mit einern Worte seine Schuld-Pflichte anzudeuten / welche darinn bestehet im Namen dieser alten und lobwürdigen Stadt zu Eurer angenehmen Hieherkunft / dieses frölichen Tages

einmütiglich / und auß ganzem Herzen / auch zu instehender Erönung / zum wahren Zeichen unserer unverfälschten Treu und Schuldigkeit / Glück zuwünschen. Damit wir Ew. Königl. M. verpflichtet / unterthänigst darzureichen zu Ew. Königl. M. Händen / diesen Beutel mit Gold; welcher versichert von freyem Herzen herkommt / voll Treu und Gehorsam / so einem gütigen König das beste Geschenk ist. Dannenhero bin ich versichert / daß / wie es die jenigen freudiglich geben / also werden es Ew. Königl. Maj. würdigen / gnädiglich anzunehmen. Ich habe das meinige geredt / Großer König / und habe nichts mehr zusagen / als / Gott erhalte unsern König! Darauff erhube sich unter dem Volck ein grosses Geschrey / applausus ergo, und riefte dasselbe: Es lebe König Carl der Aunder!

§. LXXXVII.

Daß es mehr rühmlich gegen die Türcken / als unter Christen kriegen.

Testamentum Christianum.

*Armandi Rischelii Cardinalis. Auth.*  
R. & P. Labe Societ. JESU.

**C**atholicus fide, Cardinalis dignitate, Minister Regius munere, reddo rationes publicas vitæ meæ, & conscientiam explico coram Sole, ut legi ab omnibus possit, quod Sol ostendit. De fide mea sic testor, idcirco purpuratum me credidi, ut fidem tuerer, obsignassem eam libenter meo sanguine, & maluisssem hanc secundâ purpurâ rubere, quàm primâ: hanc volui esse cardinem vitæ meæ, hanc secutus sum duces, etiam coecam, nec tamen in me coeca penitus fuit, eò ferè attingi ingenio, quò fides præivit; scivi poenè quid credidi, nec tamen credidi, quia scivi; plus feci coecam fidem, quàm occultam sapientiam, & plus ignorantiam mihi credidi, quàm videnti.

Quid fecerim pro fide divinâ, testari potest fides humana; abstuli hæresi trecen-

tasarces, ne esset rebellis, averti aliena auxilia, ne esset infidelis, eripui arma, ne esset hostis: emendavi mores, ut fidem corrigerem, conciliavi animos Regi, ut Deo subicerem, erudivi conscientias, tentavi libertatem, eò redege hæresim, ut quæ vim timebat, cogi jam velit. Nec minùs extra Galliam Catholicus fui, prius egi cum Sueco de Religione Germaniæ, quàm de libertate, utriusque Patronum me professus sum, excepi Ecclesias à lege armorum, docui politicum inire bellum non Ecclesiasticum, si quid detrimenti passa est Religio, ille non intulit, qui prohibuit. Religiosior tamen fuit Suecus intra Germaniam, quàm Germanus intra Mantuam.

Nec magis abhorrens à fide, & inire Societatem belli cum Sueco, quàm cum Anglo, cum populis liberis, quàm cum subditis regiis, imitari quid fecit hostis, quàm facere, quid imitetur hostis, fecit prior Hispanus, quàm imitaretur Gallus, adjuvit hæreticos Galliæ, ego populos liberos Germaniæ, erudivit subditos in Regem, ego populos in hostem, armavit pro rebellionem, ego pro libertate, ejus tamen libertatis scopus & fides, idcirco adhuc in multis hæretica, ne sit captiva, brevi futura ubique Catholica, si fiat libera.

Cardinalis amavi Ecclesiam Romanam, ut Matrem; & Gallicanam, ut filiam, illius alumnus, hujus Patronus, illius Jura, hujus privilegia tueri volui, sciebam, quid Gallia deberet Romæ, quid Roma Galliæ, mutuus est amor, & alterna beneficia, servivi utrique, dum servivi uni, quia quidquid additur Galliæ, additur Romæ.

Nec nocet Aula Ecclesiæ, nec Ecclesia Aulæ, neutra decolorat alteram, quia utraque est purpurata. Administravi Galliam, ut Ecclesiam; servivi Ecclesiæ, dum servivi Galliæ, altera est alterius cardo, nec melius utraque administrari potest, quàm à Cardinale. Hi duo, duo

cardines vitæ meæ Eccleſia & Gallia, Deus & Ludovicus, imo & duo Poli, quorum in altero ſemper aſpexi; comūne fuit utriusq; obſequium, quia commune fuit utriusq; præceptum, noluiſſet Gallia meminiftrum ſi peccaſſem in Galliam, noluiſſem miniſter eſſe Gallia, ſi peccaſſem in Eccleſiam.

De me miniſtro id tertium teſtor, volui miniſterium meum Chriſtianum eſſe & Politicum, conciliaui utrumq; quia me miniſtrum putabam Regis & Dei. Sciebam Regem Gallia eſſe Ludovicum, & Regem Ludovici eſſe Deum. Imitari volui divinam Providentiam, quia Regnum Gallia, eſt Regnum Providentia. Exploravi quo præiret Deus, huc ſequi volui, indè illa foelicitas mea ſub utraq; fortuna, neutra cæca fuit, quia Deus utriq; præluxit, neutra temeraria, quia proſperam fecit Deus, & correxit adverſam.

Hæc prima virtus miniſterii mei, fides erga Deū, & fidelitas erga Ludovicum, de utraq; fide id poſſum aſſerere, nihil prætulit Ludovico, niſi Deum, utriq; ſtudiui, utrumq; ſcivi, & poenè utriq; credidi: Hæc duplex regula vitæ meæ, Deus revelans, & Ludovicus imperans, agnovi utrumq; ut Dominum, & Magiſtrum, didici ab utroq; quod docerem, atq; ut eſſem miniſter orbis, prius fui diſcipulus Dei & Ludovici. Non anteceſſi ergò nutum utriusq; ſed exploravi, non prætulit lucem, ſed accepi; agnovi utrumque Solem eſſe, me ſtylum, accendit uterq; diem Gallicum, ego oſtendi, diſtinxit horas, ego indicavi, imperavit faciendâ, ego perfecit, atq; ex tot laboribus pro utroq; toleratis, nihil aſſumo mihi, niſi meritum fidei, & laudem fidelitatis. Deniq; paratus pro fide exponere ſanguinem, ſœpè pro fidelitate expoſui, ita ſemel Cardinalis, plus quàm ſemel purpuratus fui.

Ut fidelis eſſem Ludovico, imitari volui Juſtitiam Ludovici, de quâ id teſtari audeo, poenè offendi alias virtutes, ne offenderem Juſtitiam, timeri volui, ut amaretur Ludovicus, ſeverus in paucos fui, ut

eſſem omnibus bonus, nullius tamen me putavi hoſtem, niſi eſſet hoſtis Ludovici, amavi Juſtitiam, non vindictam, niſi legi niſi juſtum, quia Ludovicus nil imperavit, niſi rectum.

De cæteris virtutibus id unum dico: amavi omnes, quia omnium miniſtrum me credidi, didici omnes vel docui, & dùm Ludovicus virtutes omnes Regias facit, feci omnes purpuratas, ob eam cauſam eminentiſſimus eſſe non renui, ut virtutes extollerem, idcirco Cardinalem me putavi, ut eas ſtabilirem, ideò aulam non fugi, ut eas in aulam inducerem, indè illa Sanctitas utriusq; aula prima Regia, altera Eccleſiaſtica, utraq; aula virtutum fuit.

Hæc de virtutibus, de honoribus profiteor, amiſi dignitates, non ambivi mereri eas volui prius, quàm aſſequi, nec tamen poſt meritum honores amiſiſſem, niſi ut honorarem Ludovicum. Honorificum eſt ſoli coronari radiis, pertinet ad Majeſtatem Oceani derivari in fontes, nec imminui idcirco Dux Par & Cardinalis eſſe non recuſavi, ut ſciret Orbis quantus & qualis eſſet Ludovicus, cujus radius & rivus fuit Richelius. Et nunc eos honorum titulos æquè depono libenter ac aſſumpſi: tam facile morior Cardinalis, quàm homo, & purpuratus ac nudus, ſcivi mortalem me fuiſſe, quia ſcivi, hominem me eſſe, aſſuevi æternitati intrâ tempus; atq; ut mortem fallerem, incepti mori dùm adhuc viverem, captus ſiniſtro brachio nil ſiniſtrum de me homine ſenſi, circumductus geſtatorio ferculo, aſſuevi feretro, deſtitutus uſu dexteræ deoſculor dextram Dei, vidi me partes mori, ut diſcerem totus. Et nunc vivus & mortuus uterq; & unus teſtor ſub Ludovico Chriſtianiſſimo fuiſſe me miniſtrum in omnibus Chriſtianum.

§. LXXXIIIX.

*Teſtamentum Politicum Richeliani,*  
*Authore eodem.*

**A**biturus è vita, loquor vera eo momento, quonemo mentitur. Audi poſteritas verba extra vitam prolata & viva, lege teſtamentum ultra tempus ſcriptum, ne fallat, intra æternitatem ne pereat,

Electus in primarium Regis ministrum id primum intendi, ut Regem meum facerem Regem primum, volui Christianissimum esse, & Potentissimum, volui primogenitum esse Ecclesiæ & Europæ, volui esse justum, ut sua orbi restitueret, & orbem sibi. Hæc prima mea cogitatio, Majestas Regis, altera magnitudo Regni, inveni Galliam minorem se ipsa, decreverant omnia præter linguam, hæc quoque excedebat Galliam, & erat Gallica, Populi olim subditi negabant se esse nostros lingua nostra. Galli erant, & hostes Gallorum, armabatur Gallia in se ipsam, utebatur hostis nobis in nos ipsos, & victus & victor Gallus erat, idem fortis in alienam gloriam & perniciem suam.

Hic igitur ministerii mei scopus restituere Galliæ limites, quos natura præfixit reddere Gallis Regem Gallum, confundere Galliam cum Francia, & ubicunq; fuit antiqua Gallia, ibi restaurare novam.

Tria opponere se actis meis, obstitit Gallia ipsa sibi, hostis sui, obstitit Hispania, quæ ex orbe unam domum facere cogitabat, si Gallia officere posset partem domus: obstitant finitimi populi, idcirco Amici Hispaniæ, quia hostes esse non poterant.

Ut perremperem hos obices, conciliavi Galliam sibi, ut extrâ se hostis esset, occupari Hispaniam domi ne esset negotiosa foris, ostendi foris libertatem, & coëgi aliquos, etiam invitos, liberose esse.

Duo malè habebant Galliam, hæresis & libertas, emendavit utrumque malum Ludovicus armis suis & consiliis meis.

Primum malum adeò excreverat, ut intra unum Regnum plura regna censerentur, tolerata à Regibus Religio, legitimum Regem vix tolerabat, ex Ducentis arcibus securitatis, totidem fecerat propugnacula rebellionis, intra centum urbes, centum conflarat Respublicas, intra Rupellam incluserat rebellionem, & se ipsam, inde imperabat mari, nec tebat fœdera cum hostibus Galliæ, partiebatur authoritatem Regiam, & ne uni Regi serviret, pluribus Regulis serviebat.

Aggressus sum hoc monstrum, quod alii antè me ministri irritum metuebant, expugnavit Rupellam Ludovicus, & intra unam urbem omnia Elementa vicit, recepit 300. arces anno uno, & singulis ferè diebus triumphavit: Contra Galliam superavit alterum Regnum, & bis Regem se fecit, & ne quis de pietate causæ dubitaret, pugnavit armis Ludovicus, & Deus miraculis. Alterum malum Galliæ erat libertas, amabatur Regia dignitas, non potestas, timebantur subditi, & peccabant, ut timeri possent, emebantur obsequia, quæ gratis debebantur, redimebantur auro offensiones suppliciiis dignæ, attribuebantur pensiones, ne quis rebellis esset, libertas erat conscientiarum, & necessitas criminum, leniebatur malum muneribus, & crescebat lenitate.

Ut mederer huic malo, volui amari Ludovicum, & timeri justum, volui imperium esse penes unum, & penes omnes esse obsequium, volui deberi amorem Regi non emi. volui aurum virtutis præmium esse, non sceleris, volui fidelitatem necessariam esse, non liberam, docui obedientiam cæcam, atque hæc ex parte poenè religiosos volui esse Francos. Post erectam Galliã, Hispania deprimenda erat, quæ tot annis Galliam oppresserat. Duæ res fundabant Hispaniæ Majestatem: Consilii gravitas, & Regni Potestas. Adeò Sanctum erat Madritense Consilium, ut componere illud omnes virtutes crederentur, præsidebat Religio, ut pietatem Rebus prætenderet aut colorem, assidebat Sapientia, ut res futuras exhiberet, antequam essent, comitabatur fidelitas, quæ tunc tantum faciendâ revelabat, cum erant facta. Perturhavi Madritensem sapientiam, dum arcana detexi, occultavi res futuras, ne viderent, præoccupavi faciendâ, ne inciperent, objeci res factas, ne faciendas decernerent, supplantavi consilia, dum materiam subtraxi, impedivi agenda, dum prior egi, decoloravi Madritensem sapientiam, dum fucum detexi. Mirata est Hispania revelari arcana quæ nondum texerat, revulgari consilia, quæ nondum ceperat, & fieri ab aliis, quæ medi-

meditabatur facienda, tùm primùm doceri cæpit artem sapiendi, quam antè docuerat, tunc imitari coacta est, quod inuenerat, tunc mirata est Madritum esse Parisiis, nec Parisios Madriti.

Alterum Hispaniæ fortunæ fundamentum erat potentia: una domuserat, & multiplex, eadem & diuersa, particula mundi, & mundus minor erat hac parte suâ: hæc intra se cudebat oriri Solem, & occidere: hæc eos mundos inuenerat, quos Alexander cogitabat; hæc tribus orbis partibus quartam adjecerat; hæc cùm implere patriam non posset, occupare Europam ambiebat. Id ut perficeret, exhauriebat novum orbem, ut antiquum ditaret, & jam tantum metallorum profuderat, ut rarius aurum esset, ubi nascitur, quàm ubi venditur: Eo auro emerat Europam ferè totam, aut corruperat, amabant populi hoc metallum, vel timebant, eo primùm Amicos, deindè socios, postremò servos mercabatur, nulla ferè urbs erat, cui Hispania non commodaret, quod deindè repeteret. Nulli tamen studiosiùs miscebat hoc venenum, quàm intra Galliam, quia emptam putabat Europam, si emere posset Galliam, eo auro corrumpebatur fides subditorum, tenebatur favor nobilium, sollicitabatur amicitia hæreticorum, & quorum displicebat fides, eorùm emebatur fideiatis.

Ut mederer huic malo, divisi unam domum, ne major esset, interrupi commercia, ne orbem emeret, ingressus sum domum ipsum, & inveni vacuam, dùm hospes occupat alienam: Centum urbes, septem Provinciæ, aucta tertiâ sui parte Gallia, imminuta meliore sui parte Hispania docet, quantum acquisierit Gallia, & quantum amiserit Hispania, utraq; tamen recepit antiquos terminos, sed altera amisit novos.

Nec tantùm restitui Galliæ fines suos, sed affines (quod erat tertium malum) deserebant Galliam Socii, quia eos Gallia deserebat, siebant Amici Hispaniæ, ne serui essent, emebantur promissis, oneraban-


tur titulis, & omnishæc amicitia honesta servitus erat.

Ostendi Europæ libertatem, dùm ostendi Regem, ostendi Ludovicum fortem, ut alios defenderet, Justum, nè aliena retineret, Amicum, ut gratiâ beneficus esse vellet; ostendi Romæ asylum intra Galliam, quod debuit esse Orbi intra Romam; ostendi Italiæ Galliam tueri velle, quod dedit, non repetere; ostendi Germaniam liberam esse posse, si neutra esse vellet; ostendi Electoribus, quis eligi posset, & quis eligi nollet; ostendi Protestantibus placere eorum libertatem, non fidem; ostendi Catalaunis, quid sperare possint subditi, si tantum impetrarunt Amicis; ostendi Lusitaniæ portum, intra Galliam, & Galliæ portum intra Lusitaniam. Sic correxi timorem orbis, dùm ostendi, quid timeret, sic docui superari posse, quod victum est; sic ostendi orbi præterire ætatem Hispaniæ, & redire sæculum Galliæ.

Perge Ludovice, ut cæpisti, absolve victorias, quas inchoasti; ostendi, quo progredi posses, & ubi desinere; ostendi aliena nunc regna, & quondam tua; ostendi, quid debeas orbi, & quid tibi. Accipe librum, quem tu ipse dictasti, habes in primâ parte artem belli, quam ex te, Heroe! desumsi, habes in alterâ artem pacis, quam ex te pacifico didici, habes in tertiâ parte artem Regis, quam ex te Rege descripsi, habes ubi arrem Ministri Politici, quem tu ipse formasti.

§. LXXXIX.

*Epitaphium Sorbonicum Richelii.*

ic jacet Armandus Richelius  
Cardinalis:  
Abi, Viator! in uno nomine Epitaphium legisti.

Redi, Viator! audi aliquid minùs, quàm  
quod legisti,  
Hic oriundus à Regibus, aut pro Regibus  
ortus fuit

Futurae magnitudinis signa dedit | ad-  
huc puer etiam sapientiae dives  
locus.

Alumnus Sorbonae implevit eam inge-  
nio, eam totam plenus

Propugnavit theses brevi ipse, mundi  
thesis, futurus

Romam profectus Paulum V. ex Papa  
Prophetam fecit

Ostendit se qualis esset, & visus est,  
qualis esset futurus.

Redux representavit Romam Galliae,  
quia Galliam Romae exhibuerat.

Henricus magnus appellabat Praesulem  
suum facturus si vixisset, qua-  
lem fecit Ludovicus.

Electus in ministrum Regium inde in-  
cepit ubi alii desinerunt.

Superavit antiquam Sapientiam, dum  
ei addidit novam,

Nemo sub eo bis erravit, vix ipse  
semel,

Superavit se ipsum major aliquo se ipso  
minor

Idcirco cerebri organa gemina habuit,  
ut saepe sapiens esset.

Sapere docuit volentem Galliam, &  
nolentem Hispaniam

Magister Europae quia docet novam  
artem sapiendi

Fecit seculum sapientiae dum Ludo-  
vicus facit aetatem Iustitiae

Primum illi bellum cum haereticis fuit,  
inde incipere debuit Cardinalis

Alterum bellum pro Gallia & Galliam  
gessit

Tertio bello adjunxit Socios Galliae  
dum subtraxit Hispaniam.

Quarto bello fecit majorem Galliam,  
minorem Hispaniam

Post totas Victorias superari a morte vix  
potuit

Aggressa est hominem per partes non  
aufa simul totum aggredi.

Decepta tamen est, invenit immorta-  
lem, dum peremit,

Scilicet dum toties meritis immorta-  
lem se fecerat ante mortem

Quid miraris, Viator! interit Richelii  
vita, non Sapientia:

Adhuc monet Europam mortuus, &  
Galliam redivivus.

Jacet intra Sorbonam, qui jacentem  
Sorbonam erexerat

Reparavit antiquam, addidit novam &  
bis author Sorbonae

Restituit Parisiis Sorbonam, & ubique  
Sapientiam.

Abi Viator! & disce a mortuo sapere  
Redi viator!

Vivit intra Sorbonam Richelius, quia  
intra Sorbonam nil moritur.

§. XC.

**Von dem Land Siebenbürgen /  
und seiner Dependenten / auch Zuge-  
hörungen und Fruchtbarkeiten.**

**S**ransylvania, oder Siebenbürgen/  
ist der mittelländische Theil der  
Wallachen / welchen die Römer Ri-  
penssem zuneuen gepflegt / hat jeko  
den Namen vom Umkreis der Sieben dahin  
gebaucten Städte / und Berg-Schlösser / der  
vornemste Berg ist Mons Carpathus, der  
Wald aber Sylva Hercynia, der Harz- oder  
Schwarzwald genennet. Dieses Lands Grän-  
zen sind gegen Occident, das übrige Ungarn/  
gegen Mitternacht Polen / gegen Mittag die  
Wallachen / gegen Orient die Moldau: brin-  
get alles / was der Mensch zu seiner Aufzucht  
haltung bedarff / in voller Gnüghervor / und  
hat an allen Orthen und Enden einen gewal-  
tigen überfluß von Getrand / wie solches nicht  
allein die tägliche Erfahrung / sondern auch  
des Kayfers Trajani besondere Münz / wie  
der Göttin Cereris auffgerichtem Bildnuß /  
so in der rechten Hand das Horn Amalthæa,  
in der Linken aber ein Täßlein / mit dieser  
Schrift: Abundantia Daciae, gnugsam be-  
zeugt. Veneben dem Getrand / bringt es den  
köstlichen Wein / und unter vielen Obst die  
fürtrefflichste Zwetsgen / Kirtten / süsse Kir-  
schen und Melonen / der edlen Kräuter / als  
Rhapontica, Engian / mit gelben und  
purpurfarben Blumen / Rosenwürz /  
Saffran /

Saffran / edlen Wermuth / von des Theophrasti erstem Geschlecht / Liebstöckel / und unzählliche andere ; hat auch mehr und besser Bergwerck / als je kein ander Land / sonderlich bey Sculatti, welches die Ungarn Zulakna nennen / und bey Rimili Dominurdzt, uff teutsch / Herrn Bächlein / so stattliche Bergwerck / daß man ganze Schollen oder Klumpen reines und lautern Gold heraus zugraben / und dasselbe alsobald ohn einige Reinigung zugebrauchen pflegt / welchen Ueberfluß der Römer Münz / von Gold / uff einer Seiten / ein geharnischten Mann / mit einer breiten Sturmhauben / und dieser Uberschrift: C. Cato : uff der andern Seiten die Bildnuß Dacia, in Gestalt einer Göttin / mit offenem Buch / in der rechten Hand : darinn Aur. pur. geschrieben. Die Silbergruben seynd bey Offera und Radna, also findet man des Kupffers / in selbigen Bergwercken / allenthalben genug; der Stahl aber bey Cyk, das Eisen bey Torosco, und Huniad ; des Schwefels und Antimonii in den Kupfergruben ein grosse Menge / und des Berg Salz so viel / daß man alle benachbarte Landschaften reichlich damit versehen kan. Der Dachsen ist das ganze Land dermassen voll / daß auch der allergrösten einer umb einen Gulden verkauft wird: Item / die stattlichste Pferd / allerley köstliche Vögel / Adler / Falken / Phasiaunen / Feldhüner / wilde Pfauen / Auerhanen / Schnepfen / Schwänen / Kropff Vögel ; vierfüßige wilde Thier: Büffel / Elend / Aurochsen / sehr grosse Hirsch / Lur / Marder / Feh / Bärn / Dämpling / weisse Hasen / und dergleichen / von welchen diß Land in Luft / Wassern / und Wäldern reichlich geseget ist.

Siebenbürgen wird anjehzo in 3. Völcker getheilet / als die Sachsen / Siculer / und Ungarn / deren jedes sein besondere Sprach und Gesez hat / gleichfals in einer besondern Provinz wohnt / die Sachsen gehen den andern beyden Nationen vor / in Vielheit der Städte / so da sind : Zarwarien / Zabessen / Millenbach / Reußmarck / Segeburg / Ollezna, Schenckerstul und Reys / mit vielen Dörffern / so zu einer jeden Stadt gehörig; Die Siculi nechst an der Statt Moldau wohnend / kommen her von den Schytis, nach deren Gesez und Sitten / sie ihre Aempter mit dem Loß außtheilen / werden in 7. Siz oder Gespanschaften außgetheilt /

als Sips, Orbai, Kysdi, Czyck, Gyngio, Marcuszeck, und Aranas Zeck: die Ungarische Siebenbürger sind mit beyden Theilen vermischet. Alle drey Theil zusammen / können 90. tausent gerüßte Männer zu Feld bringen. Hermanstadt ist die größte Hauptstadt des ganzen Lands in ebenem Feld / wie die Stadt Wien / jedoch ohne einige umliegende Berg / mit Mauern und andern besser verwahrt / denn wegen der vielen Fischteich und mehrren Wassern nirgend keine Kriegs Macht sich zunähern kan. Die andere ist Brassovia oder Stephanopolis, auch Cronstadt genant / zwischen lustigen Weinbergen fest / und wegen der hohen Schuel / auch schönen Bibliothec, sehr berümt. Die dritte Biltritia oder Noesenstadt / auff der Ebene eines weiten Thals / rings herum mit fruchtbaeren Weingarten / und schönen Hügeln. Die vierdte Segeswar, oder Schesburg / theils auff dem Berg / theils im Thal. Die fünffte Megies, oder Midwisch / ligt an besten Ort dieses ganzen Lands / an Weinwachs / und an aller Notturfft wohl versehen. Die Sechste Coloswar oder Clausenburg / auff einer lustigen Ebene / von Gebäuden / und Mauern ganz köstlich gezieret. Die Siebende / Alba Julia / oder Weissenburg / vor alters ein Bischofflicher Siz / aber längst verjagt.

Siebenbürgen hat 3. Schiffreiche Wasser: Die Alt / Morullum und Samum, die beyde erste auß den Schytischen Gebürgen entspringen / jener in die Donau; dieser in Tibiscum sich endent : der dritte aber Samus auff den Alpen Calota, auch in Tibiscum, Item den Fluß groß und kleinen Chichel, Sabeluum oder Zaaz, die Kränß / de. Chrysolorem und Strygium, welche drey letzte viel Gold Körnlein / und dessen etwa auch grosse Stück / von anderhalb Pfund in dem Strom mit sich führen. Alle vorgemelte Wasser haben stattliche Fisch / groß und kleine Stör / dreyerley Geschlecht Karpfen / Salmen / Lampreten / Scheiden / Forellen / Gruppen / Kriessen / Hecht / Bersich / Schleien. Die Berg gegen Wallachey und Moldau / voll guten Wildpret / Leichen Schwemme / und Terebintho, viel wilde Pferd und Dachsen / mit langen Nenen uff die Erde herabhängend. Item / viel veste Schlösser / unter welchen das fürnembste der Eyserne Thurn oder Pforte genant / auff dem Gebürg bey einem fließenden Wasser ligend / bey welchem

ein enger Steig / zwischen den Bergen / in das Land Siebenbürgen herab gehet / daher eine Thür oder Eingang dieses ganzen Landes geachtet / durch welche niemand / wann der Hauptmann auff demselben Schloß / die Riegel vorschiebt / herunter in das Land Siebenbürgen kommen kan. Bey der Stadt Millenbach ligt noch ein andere Bestung / da gleichfals an einem fließenden Wasser / zwischen hohen Schnee-Bergen und tieffen Thälern eine enge Straß in Siebenbürgen gehet. Anno 1661. hatte der Keminianus, neuer Fürst in Siebenbürgen / um von Rñs. Mayst. succurs gegen den Türcken zu haben / zwar in etliche Bestungen Rñs. Besatzungen einzunehmen accordirt / aber doch keine auß obigen 7. Städten darzu hergehen wollen / darumb man nicht allerdings weiß / ob ihme zu trauen / oder etwa heimlich mit den Türcken halte.

§. XCI.

**Was für grossen Respect und Ceremonien die Deputati Status Suecici dem Königl. Präsidenten/bey Uffrichtung des Cammergerichts zu Wismar / gethan.**

**U**En 17. Maji 1653. war das höchste Appellation: oder Königl. Cammer-Gericht in der Stadt Wismar / mit ansehenlichen Solennitäten folgender massen introducirt: Nachdem sie erstlich die zu diesem solennen actu von Ihrer Königl. May. in Schweden constituirte beide Herrn Plenipotentiarii, als des Herrn Reichs-Raths Scherling Rosenhans / und Herrn Graff Bengt Drenstirns Exc. Exc. benebenst den anwesenden deputirten der Stände auß Ihrer Kön. Mayst. Herzogthumern / Bremen / Verden / Pommern / Rügen / und Capitul zu Hamburg; dann der Vice-Präsident, Assesores und alle übrige Gerichts-Bediente / wie auch Burgermeister und Rath / mit der ganzen Burger-schafft zu Wismar: Ingleichen die hin und wider ershiene Noblese, und viele andere Fremde / Morgens um 7. Uhrn / in einer grossen frequenz versamlet hatten / erhob man sich in einer schönen procession, durch die uff beeden Seiten des Markts in ordre und armis gestandene

Soltatesca, nach der Kirchen zu St. Maria, in dieser Ordnung: Daß zu vorderst des Commendanten Regiment voran: darauff die Burger-schafft nachgieng / und dann eine zimliche Anzahl Carossen folgten / worinnen vorbesagter Stände Abgeordnete sassen / nach welchen die vorhandene fremde Cavalliers / Officire und Bediente / unter der Conduite beeder Hoffmeister der Herren Legaten / zu Fuß: nach Ihnen der Commendant allein zu Ross / und so fort die Carette mit des Herrn Reichs-Rath Rosenhans / und Herrn Graff Drenstirns Excell. Excell. zu beeden Seiten mit Hellepardiers / Pagen und Laquenen umgeben: In den andern nachgehenden Carossen der Vice-Präsident, sambt den Assesoren, und in den übrigen die andere Hoffgerichts Bediente / folgten / und dieser ganze Comitatus mit etlich Compagnien Soldaten wider beschlossen wurde.

In gedachter Kirche war eine diesem actu convenable solenne Predigt / samt einer hübschen Musica, gehalten.

Nach geendigtem Gottesdienst / welcher biß 10. Uhren gewähret / folgte die ganze Procession, in voriger guter Ordnung / nach dem neu angebauten Hause / wortinnen das höchste Appellatiou-Gericht gehalten werden soll / und des Herrn Präsidis Excell. residiren.

Als man nun in den / zur inauguration dieses hohen Tribunals, bestimmten grossen Saal / welcher mit Tapeten und andern ornat schön meubliret war / gekommen / stellten sie sich hoch wohlernanter beeder Herren Königl. Legaten Excell. Excell. unter den uffgemachten Himmeln: zur rechten Hand die Stände; und zur linken gegen über der Vice-Präsident, Assesores und Gerichts-Bediente: unten her die fremde Noblese; dann der Rath / Officire und Burger-schafft der Stadt Wismar.

Die proposition wurd von des Herrn Reichs-Raths Rosenhans Excell. vermittelst einer wohl gefastē harangue, gethan / uff erstlich S. Excell. der Herr Graff Drenstirn / im Namen Ihrer Kön. May. zum Präsidenten dieses Königl. hohen judicii, mit gewöhnlichen Ceremonien / und öffentlicher Verlesung der für S. Excell. gehörigen / in amplissima forma gefertigten / und nachmals Sr. Excell. eingelifferten Königl.